Posener Tageblatt

Bezug: in Posen monatlich durch Boten 5,50 zł, in den Ausgabestellen 5,25 zł, Postbezug (Polen u. Danzig) 5,36 zł, Ausland 3 Rm. einschl. Postgebühren. **Einzelnummer 0,25 zł**, mit illustr. Beilage 0,40 zł
Anzeigen: im Anzeigenteil die achtgespaltene Millimeterzeile 17 gr, im Textteil die viergespaltene Millimeterzeile 75 gr. Sonderplatz 50% mehr. Ausland 100% Aufschlag. — Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Gegründet 1861

Anzeigenbedingungen: Für das Erscheinen von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen und für die Aufnahme überhaupt kann nicht Gewähr geleistet werden. — Keine Haftung für Fehler infolge undeutlichen Manuskriptes. — Anschrift für Anzeigenaufträge: Kosmos Sp. z o. o., Poznań, ul. Zwierzyniecka 6. — Fernsprecher: 6823, 6275, 6105. — Redaktionelle Zuschriften sind an die „Schriftleitung des Posener Tageblatts“, Poznań, ul. Zwierzyniecka 6, zu richten. Fernsprecher 6105, 6275. — Telegrammanschrift: Tageblatt Poznań. — Postscheck-Konto in Polen: Poznań Nr. 200283, in Deutschland: Breslau Nr. 6184.

Illustrierte Beilage „Die Zeit im Bild“ — „Die Welt der Frau“ — Tägliche Unterhaltungsbeilage „In freier Stunde“

68. Jahrgang — Mittwoch, den 8. Mai 1929 — Nr. 105

Eine Forderung.

ly. **Warschau**, 6. Mai.

Die polnische Presse fordert heute die Regierung auf, die Oppelner Vorfälle vor dem Völkerbund zur Sprache zu bringen. Dies liege nicht nur im Interesse der betroffenen polnischen Bürger, sondern sei auch notwendig, um die Leitung der deutschen Außenpolitik, die seit langer Zeit Versuche macht, die Zügel der Minderheitenpolitik der ganzen Welt, zumindest aber Europas, in ihren Händen zu behalten, zu demaskieren. Denn die Oppelner Vorfälle demaskierten die ganze Heuchelei dieser Aktion.

Hierzu muß gesagt werden: es wäre zu begrüßen, wenn der Völkerbund sich mit den Gewalttaten, die in Schlesien allzuhäufig vorkommen, befassen wollte. Auf ein Oppeln kämen dann, man weiß kaum noch mehr wie viele Deutschenverfolgungen in Polnisch-Oberschlesien.

Verbesserungen des Minderheitenverfahrens.

Beratungsergebnisse der Interparlamentarischen Union.

Bekanntlich hat die Interparlamentarische Union, welche die Tendenz zeigt, als Weltparlament zu einem Unterhause des im Völkerbund dargestellten Staatenbundes zu werden, als erste internationale Organisation die Einsetzung einer permanenten Minderheitenkommission beim Völkerbund gefordert und für den materiell rechtlichen Ausbau der Minderheitenrechte klar umrissene Grundsätze aufgestellt. Sie finden sich in den Beschlüssen der Kopenhagener Konferenz vom Jahre 1923. Die letzte Konferenz in Berlin (1928) hatte eine Studienkommission eingesetzt, die sich mit dem weiteren Ausbau des Minderheitenrechtes zu befassen hatte.

Unter dem Vorsitz des Schweizer Ständerates Dr. Studer hat diese Kommission, der als Mitglieder Senator Uhlir (Tschechoslowakei), Abgeordneter Hasselblatt (Estland), Abgeordneter Professor Pella (Rumänien), Abgeordneter Reich (Warschau), angehören, soeben in Prag getagt und ist hierbei zu einmütigen Beschlußfassungen gelangt. Diese verlegen das Schwergewicht vom theoretischen Fortentwickeln auf eine praktische Besserung der Dinge. Die Kommission, deren Beschlüsse im August des Jahres auf einer Tagung in Arcachon (Südfrankreich) der permanenten Kommission für ethnische und koloniale Fragen zur Bestätigung vorgelegt werden sollen, fordert eine allgemeingültige Staatenkonvention über Minderheitenrechte und gibt der Ansicht Geltung, daß die Ausdehnung des Minderheitenschutzes auf alle Staaten seine weitere Entwicklung und Vervollkommnung wesentlich fördern würde. Das Verfahren sollte nach Ansicht der Kommission dadurch zu einer stärkeren praktischen Auswirkung gelangen, daß der Völkerbund vom Studium unwichtiger Einzelfälle entlastet werden sollte, daß zwischen den vorbereitenden, untersuchenden Organen und den Instanzen, welche den Rechtsfall zu prüfen und zu beurteilen haben, klar zu unterscheiden sei. Die Kommission hält die Einsetzung innerstaatlicher Organe in den Signatarstaaten der Minderheitenschutzverträge für besonders wichtig, wobei die Voraussetzung für das volle Vertrauen, sowohl der Mehrheit als auch der Minderheit gesichert werden müsse. Des weiteren spricht sich die Kommission für eine Publizität des Verfahrens aus und empfiehlt abschließend der Interparlamentarischen Union, ihren ganzen Einfluß dafür einzusetzen, daß das Zusammenleben zwischen den verschiedenen Nationalitäten in dem gleichen Staate, das Zusammenleben, welches eine unvermeidliche Konsequenz der Völkergemischlage ist, durch die innerstaatliche Gesetzgebung so geordnet werden möge, daß die Gleichheit und die freie national-kulturelle Entwicklung der Minderheiten in dem Sinne sichergestellt werde, wie es in den Resolutionen der Interparlamentarischen Konferenz von Kopenhagen (1925) dargelegt worden ist.

Die Aktualität der Minderheitenfrage im Rahmen der Völkerbundsberatungen hebt die Prager Beschlüsse aus dem Rahmen kongreßmäßiger Beschlußfassungen heraus und verleiht ihnen einen nicht unbeträchtlichen Wert für eine ehrliche und vor allem praktische Fortentwicklung des Minderheitenrechtes.

Zusammenstoß zwischen Rotfrontkämpfern und Polizei in Danzig.

Danzig, 7. Mai. (R.) **Trotz Verbotes versuchte gestern der hiesige Rotfrontkämpferbund eine Kundgebung gegen das Verbot des Rotfrontkämpferbundes in Preußen, zu veranstalten. Die Polizei trieb die Demonstranten auseinander und nahm 5 Personen fest, darunter einen kommunistischen Volkstagsabgeordneten.**

Die willkommene Gelegenheit.

Herr Stroński redet.

ly. **Warschau**, 6. Mai.

Der Westmarkenverein hat jetzt eine gute Zeit. Die Oppelner Vorfälle haben ihm Hetzmaterial in Hülle und Fülle zur Verfügung gestellt, das er auch in ausgiebiger Weise ausnutzt. Neben den deutschfeindlichen Kundgebungen, die unter seiner Aegide nach Posen und Warschau nunmehr auch in fast allen polnischen Städten stattfinden, will er sich aber auch auf dem Gebiete der großen Politik betätigen. Hierzu muß der bekannte Deutschenfresser Prof. Stroński herhalten, der, seitdem er seine Zeitung infolge mangelnder Leserschaft eingehen ließ, von Zeit zu Zeit in die Oeffentlichkeit flieht, um seinen Gedanken über Deutschland Ausdruck zu geben. Während indessen bisher bei solchen Gelegenheiten auch die Oeffentlichkeit vor ihm zu fliehen pflegte, so haben die letzten Oppelner Vorfälle bewirkt, daß zu seinem am letzten Sonntag veranstalteten Vortrage, der von dem Westmarkenverein organisiert worden war, sich ein zahlreiches Publikum eingefunden hatte. Stroński befaßte sich wieder mir seinem Steckenpferd, dem deutschen „Drang nach Osten“ und erklärte, auf historische Tatsachen“ zurückgreifend, in bezeichnender Ideenverbindung, daß Polen seine Gebiete, die früher ihm gehört hatten, heute noch nicht in vollem Umfange besitze. Es werfe sich gegenwärtig die Frage auf, ob der deutsche „Drang nach Osten“ noch bestehe. Man gelange zu der Ueberzeugung, daß dieser „Drang“ trotz der natürlichen Bewegung des deutschen Volkes nach den reicheren westlichen Gebieten als Befehl der deutschen Politiker bestehe. Als Beweis könne die deutsche Losung von der Revision der Ostgrenzen dienen. Ferner bereite Deutschland planmäßig einen Angriff auf die Ostgrenze vor und gebe zu diesem Zwecke Hunderte Millionen aus. In Polen selbst versuche Deutschland durch eine entsprechende Minderheitenpolitik den Staatsorganismus zu schwächen. Auf wirtschaftlichem Gebiete versuche es durch eine Hinauszögerung (Dabei gesteht die polnische Presse ein, daß diese Tatsache doch von polnischer Seite erfolge und weiter befolgt werden müsse. Red.) des Handelsvertrages eine Festigung Polens auf internationalem Gebiete zu hintertreiben. Durch eine Verständigung mit Rußland wolle Deutschland das Kräfteverhältnis, das zurzeit der Aufteilung Polens bestanden hat, wiederherstellen. Schließlich sei Deutschland ständig bemüht Polen auf internationalem Forum zu schwächen, was daran zu erkennen sei, daß Deutschland einen ständigen, Polen einen unbeständigen Sitz im Rate erhalten habe. Man dürfe die ostwärts gerichteten Gelüste Deutschlands — so schloß Stroński — nicht geringschätzen, da das jetzige Deutschland keineswegs schwächer sei als das des 18. Jahrhunderts, und der Lauf der Dinge lasse eine Lösung des gordischen Knotens jeden Augenblick erwarten. Dem Vortrag Strońskis folgte ein lebhafter Applaus von seiten der Zuhörer.

Es würde zu weit führen, auf die einzelnen Ausführungen Strońskis einzugehen. Nur eine Kardinalfrage erlauben wir uns auch im Zusammenhang mit den Forderungen der Studenten nach der Eroberung Deutsch-Schlesiens, Danzigs und Königsbergs anzuschneiden, nämlich die Frage, wer eigentlich die Revision des Versailler Vertrages anschneidet; etwa Deutschland, das den heiklen Grenzfragen im Verkehr mit Polen immer wieder auszuweichen wünscht, um die notwendige Verständigung durch diese Dinge, deren geringe Aktualität von sämtlichen Kreisen verstanden wird, nicht unnötig zu belasten, oder Polen, in dem Zehntausende von Menschen das Losungswort des Dranges nach Westen, die Einverleibung deutscher Gebiete in den polnischen Staat bei den letzten Kundgebungen aufgestellt haben?

Polen in der Rolle des Gegners des Versailler Vertrages — ein groteskes Schauspiel, daß die zum Wort gekommenen nationalistischen Elemente in ihrer Verantwortungslosigkeit fordern.

Sorgen um die Handelsbilanz.

Die starke Passivität.

ly. **Warschau**, 6. Mai.

Die stetige hohe Passivität der polnischen Handelsbilanz steht immer noch im Mittelpunkt des Interesses der polnischen Wirtschaftskreise. Ob die Regierung irgendwelche Maßnahmen dagegen zu ergreifen beabsichtigt und welcher Art diese sein würden, ist bei dem Schweigen, in das sie sich gehüllt hat, noch gänzlich unbekannt. Inzwischen nimmt das Blatt der polnischen Kaufleute, „Tygodnik Handlowy“, in einem längeren Artikel zu dieser Frage Stellung und erklärt darin u. a.:

Der Monat März des laufenden Jahres hat ein Passivsaldo von 71.7 Millionen Zloty gebracht bei einer Einfuhr von 233.2 Millionen Zloty und einer Ausfuhr von 161.5 Millionen Zloty. Wir haben also auch in diesem Monat ein großes Defizit zu verzeichnen, obwohl der Import im März d. Js. bedeutend geringer war als im März des Vorjahres, in dem der Import die Rekordziffer von 372.2 Millionen Zloty erreicht hatte. Unsere Bilanz im März l. Js. hätte sich auch viel besser gestaltet, wäre nicht der Export so stark gefallen. Während unsere Ausfuhr im März v. Js. 208.3 Millionen Zloty betragen hatte, was auch als Durchschnittsziffer angesehen werden kann, exportierten wir im März d. Js. nur 161.5 Millionen Zloty. Die Verringerung unseres Exports verschlimmert, auch wenn sie nur vorübergehend ist, ungemein die Lage unserer Handelsbilanz, da sie deren Aktivisierung auch dann unmöglich macht, wenn wir jeden überflüssigen Import vermeiden. Bei der Untersuchung der Ursachen für die Verringerung des Exports um 47 Millionen im Vergleich zum März v. Js. gelangen wir zu folgenden Ergebnissen:

Im Lebensmittelexport haben wir in diesem Jahr nur 31.4 Millionen Zloty gegenüber 46 Mill. Zloty im Vorjahre erzielt. Von diesem Rückgang von 15 Mill. Zloty entfallen auf: Zucker 3 Mill., Fleisch 2 Mill. und Eier 10 Mill. Zloty. In der Viehgruppe hat sich auch der Schweineexport um 4 Mill. Zloty verringert. Dies ist vor allem durch die Absatzschwierigkeiten in Wien und Prag, ferner durch die Vereisung der Häfen und schließlich durch die verspätete Eierproduktion in diesem Jahre zu erklären. Einen kolossalen Rückgang weist ferner die Holzgruppe auf, nämlich um 27.4 Mill. Zloty. Während der Export im Vorjahre 51.4 Mill. Zloty betragen hatte, bezifferte er sich in diesem Jahre nur auf 24 Mill. Zloty. Hier spielten vor allem die schlechte Konjunktur auf dem deutschen Holzmarkte und die hohen Binnenpreise eine entscheidende Rolle. Seit Anfang dieses Jahres haben wir nur für 80.9 Mill. Zloty Holz exportiert gegenüber 146.9 Mill Zloty im Vorjahre. Ferner haben wir einen Rückgang des Zementexportes um 0.5 Mill. Zloty und des Exports von Baumwollwaren um über 1 Mill. Zloty zu verzeichnen. Der Kohlenexport hat trotz des Stillstandes in den Häfen seine alte Höhe von 23.3 Mill. Zloty aufrechterhalten können.

Was den Import betrifft, so ist ein Vergleich mit dem Monat März des Vorjahres undurchführbar, da damals infolge der bevorstehenden Zollvalorisierung der Import unnormal gesteigert war. Nur auf dem Gebiete der Textilwaren kann verzeichnet werden, daß wir außer einer Verringerung von Fertigfabrikaten in diesem Jahre auch noch einen Rückgang des Imports von Textilrohstoffen bemerken können, insbesondere des Wollimports, was von einem Rückgang der Produktion in dieser Branche zeugt.

Die Handelsbilanz gestaltete sich seit Januar 1928 wie folgt (in Millionen Zloty):

	Import	Export	Defizit
Januar 1928	271.6	218.4	52.7
Februar	270.4	197.4	72.6
März	372.2	208.3	163.9
April	265.6	184.5	81.1
Mai	296.5	201.8	94.7
Juni	289.7	192.0	97.7
Juli	288.2	201.5	86.7
August	258.8	196.3	62.5
September	272.7	204.3	68.4
Oktober	277.2	238.6	38.5
November	261.0	255.1	5.9
Dezember	238.4	209.1	29.3
Januar 1929	294.0	215.8	76.2
Februar	264.9	167.3	97.6
März	233.2	161.5	71.7

Abfall von Trotzki.

Von **Axel Schmidt**.

Stalins Spekulation, durch Trotzkis Ausweisung dessen Einfluß in Sowjetrußland zu brechen, scheint richtig gewesen zu sein. Während die linke Opposition zu dem nach Sibirien verbannten Führer treu hielt und seine Weisungen genau befolgte, lockerte seine Abschiebung ins Ausland die Beziehungen zu seinen Anhängern. Trotzki, der ewige Revolutionär, konnte nicht der Verlockung widerstehen, die Sensation seines Auftauchens in der europäischen Oeffentlichkeit — auch Konstantinopel gehört im Verhältnis zur Moskauer Abgeschlossenheit dazu — zu benutzen, um in der bürgerlichen Presse Europas Anklagen gegen Stalin zu veröffentlichen. Diese Fühlungnahme mit der bürgerlichen Presse rief in Sowjetrußland größtes Mißfallen hervor. Nicht nur bei den Anhängern Stalins, auch bei vielen Angehörigen der linken Opposition. Kürzlich wurde schon in der bolschewistischen Presse triumphierend gemeldet, daß 17 führende Mitglieder der linken Opposition ihren Abscheu gegen Trotzkis Mitarbeit in der bürgerlichen Presse erklärt hatten. Heute wird gemeldet, daß Radek, einer von Trotzkis vertrautesten Mitarbeitern, aus Tobolsk, wohin er wegen seiner Zugehörigkeit zur linken Opposition verbannt ist, der Kontrollkommission mitteilen ließ, er habe mit Trotzki gebrochen, da dieser sich im Auslande nicht so benommen habe, wie es von ihm erwartet werden durfte. Die Kontrollkommission hat dem reuigen Sünder sofort goldene Brücken gebaut und ihm gestattet, nach Moskau zurückzukehren. Ueber seine Wiederaufnahme in die Partei soll dort verhandelt werden.

Stalin wird sich gesagt haben, dieser Umfall kommt mir sehr gelegen; er wird Radeks glänzende Feder um so besser gebrauchen können, als es keinem Zweifel mehr zu unterliegen scheint, daß Bucharin und Tomski in Ungnade gefallen sind. An Stelle des großen, freilich recht trockenen Theoretikers des Kommunismus, Bucharin, der neben anderen Posten auch die Chefredaktion des Parteiblattes „Prawda“ innehatte, wird der witzige Pamphletist Radek jetzt Stalin zur Verfügung stehen. Auf die Presseduelle zwischen Radek in Moskau und Trotzki in Konstantinopel, darf man gespannt sein. Da beide eine scharfe Klinge führen, werden Funken sprühen, Pardon wird nicht gegeben werden.

Welch große Verwirrung durch die linke und die rechte Opposition in den Reihen der Kommunistischen Partei hervorgerufen ist, zeigte der Parteibericht auf dem eben geschlossenen 14. kommunistischen Parteitag. Der Berichterstatter über die Bewegung innerhalb der Partei stellte fest, daß in den letzten zwei Jahren nicht weniger als 400 000 Mitglieder aus der Partei ausgeschlossen wurden.

Als viertes Opfer neben Scheinmann, Bucharin und Tomski, der „einen Posten in Sibirien“ erhielt, ist Uglanow zu nennen. Bis vor kurzem galt dieser Kommunist als einer der Intimen um Stalin. Plötzlich wurde er der rechten Ketzerei verdächtigt. Man entkleidete ihn seiner hohen Aemter im Moskauer Sowjet, aber nach kurzer Zeit wurde er wegen der zunehmenden Gärung innerhalb der Moskauer Parteimitglieder wieder in Gnaden aufgenommen. Er wurde zum Volkskommissar für Arbeit im großrussischen Rat ernannt; nachdem er einige Reden gehalten, die einen vollen Bruch mit der rechten Opposition zu erkennen gaben, wurde er sogar Kandidat für das Politbureau. Bekanntlich ist dieses die höchste Spitze der gesamten Parteiorganisation. Jetzt ist er wiede

Knall und Fall aus all seinen Aemtern entlassen worden. Denn es stellte sich heraus, daß er trotz öffentlichen Abschwörens dennoch zur rechten Opposition heimliche Verbindungen unterhielt.

Wie man aus diesen kurzen Angaben ersieht, gärt es offenbar im roten Beamtentum. Stalins Position ist trotz seines Sieges auf dem Parteitage durchaus nicht gefestigt. Die rechte und linke Opposition unternimmt aus dem Versteck heraus gegen ihn immer wieder Vorstöße, um, verfolgt, ebenso schnell wieder zu verschwinden. Diese Taktik dürfte Stalins Stellung mehr zermürben als die gemeldete Erhebung einiger Dörfer im Kaukasus, die leicht mit Waffengewalt niedergeschlagen werden kann.

Der beste Barometer für die inneren Schwierigkeiten in Sowjetrußland ist stets die Behandlung der ausländischen Pressevertreter. Kürzlich wurde diesen in Moskau mitgeteilt, daß die ungünstigen Berichte über die Lage der Sowjetunion derart zugenommen hätten, daß eine Verschärfung der Telegrammzensur eingeführt sei. Briefliche Nachrichten sind verboten, und werden mit sofortiger Ausweisung bestraft. Kürzlich ging die Meldung durch die Presse, daß die inzwischen in Ungnade gefallene Finanzautorität Scheinmann nach ihrer Rückkehr aus Amerika die Feststellung gemacht hätte, daß entweder der politische und wirtschaftliche Kurs geändert, oder alle ausländischen Korrespondenten ausgewiesen werden müßten, da ihre kritischen Berichte jede Arbeit für die Beschaffung von Krediten illusorisch machen. Wie schon oft, scheint Stalin jetzt genötigt zu sein, die Warnung der Gemaßregelten durchzuführen.

Die Stellungnahme der Minoritäten

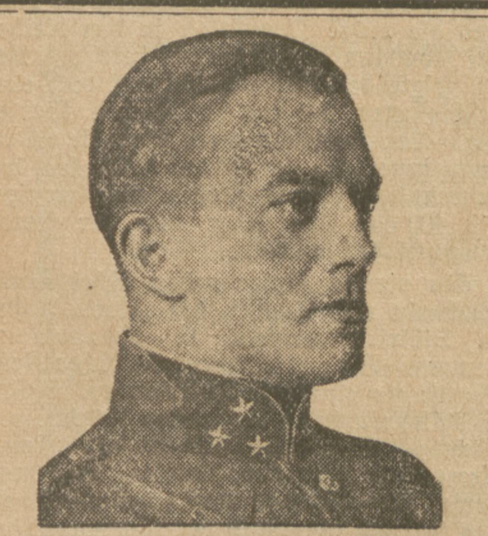
Der Ausschuß der europäischen Nationalitätenkongresse hat Herrn M. Adatschi, Pariser Botschafter Japans und Berichterstatter des Völkerbundes in Minoritätenfragen, wie gleichzeitig auch dem Völkerbundsekretariat ein Memorandum übermittelt.

Der Uebergabe dieser Denkschrift ging in Paris ein Briefwechsel zwischen dem Präsidenten des Ausschusses, ehemal. slowenischen Abgeordneten im italienischen Parlament, Dr. J. Wilfan und Botschafter Adatschi voraus. Namens der Mitglieder des in Paris tagenden Ausschusses: Prof. M. Kurtschinskys, russischem Abgeordneten im estländischen Parlament, Prof. Maspons i Anglassells, ehemaligem Vorsitzenden der Akademie für Recht in Barcelona, Leo Metzkins, geschäftsführendem Präsidenten des Komitees der jüdischen Delegationen, Céza von Szülles, ungarischem Abgeordneten im tschechoslowakischen Parlament, vertrat Dr. Wilfan den Standpunkt, daß in Anbetracht des schwierigen Charakters des Minoritätenproblems seine Klärung und Lösung nur mit Hilfe aller beteiligten Faktoren möglich wäre. Darum wäre es Pflicht des Ausschusses, durch die Uebermittlung einer Darlegung der Gesichtspunkte und Anschauungen der Minoritäten selbst sich in den Dienst Herrn Adatschis, respektive der ihm übertragenen Aufgabe zu stellen.

In seiner Antwort an Dr. Wilfan vom 16. d. Mts. bat Herr Adatschi um eine möglichst schnelle Zusendung des in Aussicht gestellten Memorandums. In diesem Zusammenhange ist zu bemerken, daß durch die letzte Resolution des Rates vom März d. Js. Herrn Adatschi das Recht gegeben wird, Mitteilungen auch von sachverständigen, resp. von interessierten Kreisen entgegenzunehmen.

Somit liegt Herrn Adatschi als Berichterstatter, resp. dem unter seiner Leitung arbeitenden Komitee nunmehr neben den offiziellen Eingaben der Regierungen auch eine Denkschrift der Minoritäten selbst als Unterlage vor.

Ueber den Inhalt des Memorandums verlautet, daß es von einer sachlichen Kritik des heutigen Zustandes ausgehend, konkrete Vorschläge bezüglich des anzuwendenden Klageverfahrens, wie darüber hinaus für die Verwirklichung der dem Völkerbund übertragenen Aufgabe betreffs der Minderheitenrechte enthält.



Die höchste internationale Fliegerauszeichnung.

Die Ehrenmedaille der internationalen Fliegerliga wurde jetzt dem Schweizer Fliegerhauptmann Wirth zuerkannt. Wirth ist seinerzeit durch die sensationelle Landung und den Start auf dem 3400 Meter hohen Jungfraujoch, sowie durch die Distanzflüge Thun—Marokko und Stuttgart—Wilna bekannt geworden. — Unser Bild zeigt Hauptmann Wirth.



Die neue österreichische Regierung.

Der österreichische Nationalrat hat am Sonnabend, dem 4. Mai, die Wahl des neuen Kabinetts Streeruwitz vorgenommen. Unser Bild zeigt die Mitglieder der neuen Regierung beim Empfang durch den Bundespräsidenten. Sitzend von links nach rechts: Dr. Ernst Streeruwitz, der neue Bundeskanzler, Bundespräsident Miklas und Kriegsminister Vaugoin. Stehend von links nach rechts: Finanzminister Dr. Josef Mittelberger, Justizminister Dr. Franz Slama, Minister für Handel und Verkehr Dr. Hanns Schuerff, Unterrichtsminister Dr. Emmerich Czermak, Ackerbauminister Florian Födermayer und Minister für soziale Verwaltung Dr. Josef Resch.

Wieder Ruhe in Berlin.

Scharfe Maßnahmen.

Der Berliner Polizeipräsident teilt der Presse mit:

„Nachdem in den beiden Unruhezentren Neukölln und Wedding die Ruhe seit 48 bzw. 60 Stunden keine nennenswerten Störungen mehr erfahren hat, hat der Polizeipräsident heute mit Morgengrauen die für beide Gebiete erlassenen Sperrvorschriften aufgehoben und die polizeilichen Maßnahmen rückgängig gemacht. Selbstverständlich sind die erforderlichen Vorkehrungen getroffen worden, um etwa neu aufflackernden Unruhen sofort entgegentreten zu können.

In Durchführung des vom Preußischen Minister des Innern erlassenen Verbots des Roten-Frontkämpferbundes, einschließlich der Roten Jungfront und der Roten Marine sind heute früh bei der Bundesleitung, der Gauleitung Berlin-Brandenburg und bei den Abteilungsleitern der genannten Organisationen das Inventar, das gesamte Material und die Bankkonten beschlagnahmt und sichergestellt worden."

Am Sonnabend wurden die Absperrungsmaßnahmen wieder durchgeführt; einige Gruppen Debattierender wurden zerstreut. Da die Polizei Meldung erhalten hatte, daß die Kommunisten beabsichtigten, ihr Tätigkeitsfeld nach dem Wedding zu verlegen, ließ sie, wie bereits gemeldet, die Untergrundbahnhöfe um den Wedding herum schließen, ebenso wurde zeitweise der Straßenbahnverkehr von der Reinickendorfer und der Pankstraße abgeleitet. In Neukölln blieb der Straßenbahnverkehr durch die Hermannstraße während des Sonntags gesperrt. Die wachsende Beruhigung läßt sich daraus erkennen, daß die Polizei in der letzten Nacht nur noch einen Panzerwagen für vorkommende Fälle herangezogen hat und die Bewaffnung der Beamten mit Handgranaten wie in den vorigen Nächten unterblieben ist.

Am Sonntag sind noch 62 Personen ins Polizeipräsidium eingeliefert worden, allerdings nur wegen kleinerer Delikte, wie Nichtbeachtung der polizeilichen Anordnungen, Verteilung von Flugblättern, Nichtrespektierung der Sperrgebiete usw. Diese Sistierten sind bereits im Laufe des gestrigen Tages nach Feststellung der Personalien wieder entlassen worden. Die Zahl der Opfer hat sich glücklicherweise nicht über 23 erhöht, und das Befinden der in den Krankenhäusern liegenden Verletzten ist den Umständen nach zufriedenstellend. Auf Anordnung der Staatsanwaltschaft werden die Leichen der bei den Schießereien in Neukölln und am Wedding getöteten Personen gerichtlich obduziert werden, damit auf diese Weise genau festgestellt werden kann, wer von den Kugeln der Nachschützen und wer von den Schüssen der Polizei getroffen worden ist. Es handelt sich hier um keine besondere Maßnahme, sondern lediglich um eine Vorschrift, die stets bei unnatürlicher Todesursache Anwendung finden muß. Die Obduktion der 23 Opfer wird unter Hinzuziehung der zuständigen Amtsrichter von Neukölln und Wedding stattfinden und sicherlich mehrere Tage in Anspruch nehmen. Erst dann können die Toten zur Beerdigung freigegeben werden.

Die Kommunisten haben in einer Funktionärversammlung der KPD., die am Sonntag in den Pharussälen stattfand, den Plan gefaßt, eine gemeinsame Beisetzung der Todesopfer in einem Massengrab in Friedrichsfelde durchzusetzen. Auch will man am Tage der Beisetzung einen Massenprotest inszenieren.

Die Polizei dürfte kaum die Durchführung des Demonstrationszuges zulassen, weil dadurch nur neue Unruhe verursacht würde. Die gemeinsame Beisetzung sämtlicher Opfer wird wohl auch schon daran scheitern, daß nicht alle Mitglieder der KPD. sind, denn unter den Erschossenen befinden sich bekanntlich auch ein Mitglied der SPD. und mehrere völlig unbeteiligte Personen, die schwerlich von ihren Angehörigen in einem Massengrab auf Verlangen der KPD. beigesetzt werden dürften.

Der preußische Minister des Innern hat folgende Verfügung erlassen:

Auf Grund des § 14 in Verbindung mit § 7 Ziffer 4 und 5 des Gesetzes zum Schutze der Republik vom 21. Juli 1922 und vom 2. Juni 1927, des § 1 des Gesetzes vom 22. März 1921 in Verbindung mit der Verordnung zur Ausführung dieses Gesetzes vom 12. Februar 1926 und auf Grund des § 2 des Reichsvereinsgesetzes vom 19. April 1908 in Verbindung mit § 129 des Reichsstrafgesetzbuches wird

für das Gebiet des Freistaates Preußen mit Zustimmung der Reichsregierung der Rote Frontkämpferbund einschließlich der roten Jungfront und der roten Marine mit allen seinen Einrichtungen aufgelöst,

weil aus seinem Verhalten hervorgeht, daß sein Zweck in Widerspruch zu den genannten gesetzlichen Bestimmungen steht. Das Vermögen der betroffenen Organisationen wird gemäß § 18 des Gesetzes zum Schutze der Republik und § 2 des Gesetzes vom 22. März 1921 zugunsten des Reiches beschlagnahmt und eingezogen. Die Durchführung der Beschlagnahme und Einziehung obliegt den örtlichen Polizeiverwaltungen.

Diese Verfügung des Ministers des Innern, Grzesinski, ist bereits der Bundesleitung des Roten Frontkämpferbundes zugeleitet worden.

München, 6. Mai.

Das Ministerium des Innern hat mit Entschließung vom heutigen Tage den Rotfrontkämpfer-Bund und die rote Jungfront in Bayern, mit allen ihren Nebenorganisationen, verboten und aufgelöst; das Vermögen wurde beschlagnahmt.

Das Bankgeheimnis besteht auch weiterhin nicht.

Die Befriedigung, mit der die Verordnung des neuen Finanzministers Herrn Matuszewski über die Wiedereinführung des Bankgeheimnisses begrüßt wurde, beginnt eine Trübung zu erfahren. Die **„Gazeta Handlowa"** hat sich nämlich in dieser Sache an Vertreter Lemberger Wirtschaftskreise gewandt, die sich über den tatsächlichen Wert der Verordnung sehr kritisch geäußert haben. Die Geheimhaltung der Spar- und Einlage-Konti in den polnischen Banken vor den Augen der Steuerbehörde, wird diesen Aeußerungen zufolge in ein problematisches Licht gerückt. Wir wollen hier die Ausführungen der **„Gazeta Handlowa"** in ihren wesentlichsten Abschnitten anführen, um einiges Licht in die so wichtige Angelegenheit zu bringen:

„Die Bedeutung der an sich günstigen Verordnung — so lesen wir — wurde von der Tagespresse, die bei uns wirtschaftliche und finanzielle Erscheinungen, oberflächlich und ohne die gebührende Sachkenntnis behandelt, überschätzt und mit Reklame versehen, in einer Weise, die in keinem Verhältnis zur Rolle dieser Verordnung im Wirtschaftsleben und zum Problem der Wahrung des Bankgeheimnisses steht. Dieses Problem löst die Verordnung nämlich keineswegs.

Eine ruhige, objektive und sachliche Bewertung dieser Verordnung des Herrn Obersten Matuszewski, muß zum Schluß führen, daß ihre praktische Bedeutung sehr gering ist und nichts Neues bringt. Trotz eines anderen formellen Sachverhalts, wird sie bereits seit einigen Jahren von den Finanzämtern ausgeübt. Außerdem ist sie ein Halbwerk und nicht hinreichend, da sie, wie gesagt, das Problem des Bankgeheimnisses nicht löst. Gehen wir nacheinander die einzelnen Momente durch:

Wenn eine Kapitalflucht aus Polen nach dem Auslande existiert, die sich in letzter Zeit sogar gesteigert haben soll, so sind die Gründe hierfür ganz wo anders zu suchen und nicht in der angeblichen Anfertigung von Kontoauszügen der Sparsummen und Einlagen durch die Finanzbehörden zu Steuerzwecken. Dies wurde übrigens in der Praxis überhaupt nicht oder nur in minimalem Ausmaße gehandhabt. Die Kapitalien fliehen aus Polen, wenn die finanziell wirtschaftliche oder politische Lage, schwindende Sicherheit oder mangelndes Gleichgewicht befürchten läßt. Ein Kapitalist, der sein Geld vor den Augen der Steuerbehörde verbergen will, braucht es durchaus nicht ins Ausland auszuführen. Er kann sein Inkognito vor dem Fiskus auch dadurch bewahren, daß er sein Kapital gegen die von fast allen Finanzinstituten in Verkehr gebrachten Einlagescheine, die auf Vorweiser lauten und dem Vorweiser zahlbar sind, hinterlegt. So tun es auch die Furchtsamen, und diese brauchen keine Kontoauszüge zu befürchten, da ihr Name in den Bankbüchern nirgends figuriert. Diese Leute begehen übrigens gar kein Finanzvergehen und auch keine Illoyalität, da sie ja trotz ihres Annonyms die Kapital- und Rentensteuer in der gegenwärtig geltenden Höhe von 11 Prozent der verbuchten Zinsen bezahlen.

Praktisch ist also die Bedeutung der erwähnten Verordnung von Herrn Matuszewski minimal.

Sie ist auch nichts Neues und ändert am bisherigen Sachverhalt fast gar nichts. Die Finanzbehörden waren bis zur Zeit nicht berechtigt, einen allgemeinen Einblick in die Bankbuchhaltung zu verlangen. Sie konnten lediglich individuelle Erklärungen bezüglich genau angegebener Personen oder Firmen verlangen. Diese Angelegenheit ist bereits durch die Verordnung des Finanzministeriums vom 31. Dezember 1924 geordnet worden, wonach die Steuerbehörde genau den Namen der Person angeben muß, über die sie Informationen verlangt. Diese Bestimmung wird mit der notwendigen Wahrung des Bankgeheimnisses begründet, und ebenso wird die Anforderung von Gesamtauszügen als ein überflüssiges Eingreifen in die inneren Verhältnisse der betreffenden Kreditanstalt angesehen.

Gemäß dieser Verordnung haben auch Privatbanken niemals der Steuerbehörde allgemeine Auszüge ausgeliefert oder Einblick in ihre Bücher gewährt.

Letzthin hat auch Minister Czechowicz in seiner Verordnung vom 9. November 1928 zur Frage des Bankgeheimnisses Stellung genommen. In dieser Verordnung wird nochmals erklärt, daß Bankinstitute nicht verpflichtet sind, Kontoauszüge den Finanzbehörden zugehen zu lassen. Den Steuerbehörden wird empfohlen, sich an Kreditinstitute bzw. Banken nicht um Uebersendung von Gesamtauszügen zu wenden, sondern lediglich Beamte zwecks Einholens der nötigen Einzelinformationen zu entsenden.

Wir sehen also, daß die bisherige Praxis bereits seit langem in der Richtung gegangen ist, die jetzt Herr Matuszewski zu einer formellen Verordnung zusammengefaßt hat.

Weiter wurde gesagt, daß die Verordnung Halbwerk ist und das wichtige Problem der Wahrung des Bankgeheimnisses nicht löst. Trotz der Verordnung von Herrn Matuszewski besteht das Bankgeheimnis auch weiterhin nicht, und zwar besteht es nicht in Bezug auf die Faktoren des Wirtschaftslebens, die unter einer besonderen Kuratel des Finanzministeriums stehen. Das sind Industrie und Handel. Die Rentiers und Sparer brauchen keine besondere Protektion des Finanzministeriums. Diesen Leuten geht es in Polen gut, und die Zinsen von ihren Einlagen werden in einer Höhe verbucht, wie sie im Auslande nirgends anzutreffen ist. In Bezug auf dieselbe Leute besteht das Bankgeheimnis. Zur Erhaltung und zum Ausbau der inneren Kapitalisierung ist nur eine dauernde Stabilisierung des Zloty und eine Bewahrung des Wirtschaftslebens vor Erschütterungen und unverhofften Experimenten nötig.

Das Bankgeheimnis muß jedoch in Bezug auf das gesamte Wirtschaftsleben eingeführt und gewahrt werden. Man muß die Informationsbüros, die nach russischem Muster bei den Finanzämtern erhalten werden, abschaffen.

Die Instruktion für diese Informationsbüros wurde auf Grund des Gesetzes über die Gewerbesteuer und über die Einkommensteuer bearbeitet und im Amtsblatt des Finanzministeriums vom 1. Februar 1921 veröffentlicht. Hier wird den Finanzämtern empfohlen, auf vertraulichem Wege Erkundigungen, die bei der Veranlagung von Steuern dienlich seien, können nicht nur von Staats- und Kommunalämtern, sondern auch von Kreditinstituten sowie von Industrie- und Handelsunternehmen anzufordern. Die Steuermoral wird man auf Grund einer solchen Spionage gewiß nicht zu heben vermögen.

Herr Oberst Matuszewski würde sich um das Wirtschaftsleben sehr verdient machen, wenn er seine gegenwärtige Verordnung erweitern und die bürokratischen Informationsbüros abschaffen wollte, die vielleicht dem russischen Geist entsprechen aber zu den Erfordernissen einer modernen Organisation des Wirtschaftslebens im Widerspruch stehen.

Die einzige Behörde, für die kein Bankgeheimnis existieren darf, müßte das Bankinspektorat beim Finanzministerium sein, dem im Sinne des Bankgesetzes die Aufsicht über die Banken obliegt. Gemäß der Bestimmungen sind jedoch das Inspektorat beziehungsweise die Delegierten desselben durch das Amtsgeheimnis gebunden und nicht ermächtigt, jemanden außerhalb der Bankaufsicht in ihre Tätigkeit einzuweihen oder ihre Beobachtungen jemand anderm als nur der vorgesetzten Behörde anzuvertrauen.

Zu bemerken ist, daß der Oberste Rat der Bankverbände in einer Sitzung vom 29. März des vergangenen Jahres beschlossen hat, im Einvernehmen mit verwandten Wirtschaftsorganisationen eine Aktion zum Schutz des Handelsgeheimnisses ins Leben zu rufen. Auch andere Wirtschaftsverbände haben sich im Zusammenhange mit der Einführung der Informationsbüros bei den Finanzämtern mit einem Memorandum an das Finanzministerium gewandt. Bisher sind jedoch diese Schritte ohne Erfolg geblieben. Vielleicht wird Herr Matuszewski jetzt, nachdem er den ersten kleinen Vorstoß gemacht hat, diesen Weg weiter gehen. Er wird sich dadurch gewiß ein großes Verdienst für das Wirtschaftsleben und den Staat erwerben."

Aus Stadt und Land.

Posen, den 7. Mai

Kopf ohne Herz macht böses Blut;
Herz ohne Kopf tut auch nicht gut;
Wo Glück und Segen soll gedeihn,
Muß Kopf und Herz beisammen sein.
Bodenstedt.

Muttertag.

Es ist nicht Art rechter Mütter, sich ehren oder in besonderer Weise danken zu lassen für das, was für sie doch liebste, selbstverständlichste Pflicht ist. Aber der Muttertag ist uns bitter nötig. Unsere Gegenwart droht sich zu verlieren in falschem Frauenideal; das Weib, vom Schöpfer ausgerüstet mit allen Gaben und Fähigkeiten zu rechter Mütterlichkeit, erkennt sich selbst nicht mehr und erweckt die Gaben nicht, die in ihm schlummern. Frauen und Mädchen meinen glücklicher zu werden im Selbstdienst und Eigenleben und finden doch das Glück nicht, das immer nur da erblüht, wo Anlage und Aufgabe sich zu einem vereinen. Und die Männer und Jünglinge lassen sich täuschen und suchen im Weibe nicht mehr den Stempel echter Mütterlichkeit, der doch allein seinen Qualitätswert ausmacht. Oder suchen sie ihn doch, vielleicht ihnen selbst unbewußt? Ob nicht doch mancher mitempfindet, was ein kleiner, glücklicher Knabe vor kurzem kindlich aussprach? Er, einer von sieben, ging mit Mutter und Geschwistern in den Stadtanlagen spazieren. Die Mutter setzte sich zu kurzer Rast auf eine Bank, der Junge neben sie, und beide sahen nun in das Gewoge der an ihnen vorbeiflutenden, festtäglichen Menge. Nach einigen Minuten des Schweigens schüttelt der kleine, etwa 12jährige Philosoph seinen Kopf und spricht bedauernd vor sich hin: „Lauter Damen, keine Mutter". Er hatte sein Mutterideal an der lieben mütterlichen Gestalt seiner eigenen Mutter gebildet, und die überschlanken, in engen, kurzen Röcken gehenden Frauen und Mädchen waren so anders. Verstehen wir die feine, unbeabsichtigte Kritik, das vernichtende Urteil, das Kindermund sprach? Das ist die Not unserer Zeit, daß ihr die Mütter fehlen. Es ist aber auch die Not der Zeit, daß wir es nicht merken. Wer Wert und Wesen rechter Mutterschaft erkennen will, muß auch Vergangenheit und Zukunft verstehen in ihrer Bedeutung für ein Einzel- und ein Volksleben. Es war immer der Germanen Ruhm, daß sie das Weib, d. h. die Mutter in ihm hochhielten. Wie sagt Bismarck? „Eine Frau, die ihren Kinderwagen vor sich herschiebt, hat das Recht, zum Sieger von Sedan und zum Dichter des „Faust" zu sagen: „Bitte, gehen Sie mir aus dem Wege".

Aber der Ruf: „Laßt den Muttertag zum Freudentag werden", gilt vor allem den einzelnen. Ihr Söhne und Töchter, jung und alt, die ihr noch Mütter habt, laßt den Ruf nicht ungehört verklingen, der an euer Herz und Ohr dringt. Es wurde angeregt, am Muttertag der Mutter jedwede Arbeit in Küche und Haus abzunehmen. Ob das ganz nach ihrem Sinn ist, da ihr doch das Sorgen für die Ihren größte Freude ist? Es wurde auch vorgeschlagen, die Mutter durch Geschenke zu erfreuen. Ob solches Geschenk dem Sinn einer rechten Mutter entspricht? Den Dank für empfangene Mutterliebe stattet man nicht ab durch etwas, was mit Geld erworben werden muß, es sei denn, daß hinter der Ausgabe das Opfer hingebender Liebe steht. Das ist aber zu wertvoll, um in vergängliche Süßigkeiten verwandelt zu werden. Ein froher Festgang am Morgen, ein selbstverfaßtes Gedichtlein, ein leisgeflüstertes Dankeswort, verbunden mit sinnigem Kuß, willige, der Liebe entspringende Hilfe bei aller Hausarbeit, ein Blumenstrauß, selbstgesucht und gebunden, ein selbstangefertigtes Geschenklein, das sind die Gaben, die das Mutterherz erfreuen. Und auch in der kleinen Geber Herz zieht rechte Freude ein, denn, „man ist so froh und glücklich, wenn man dient und liebt". Und die Erwachsenen, dem Elternhaus vielleicht entwachsenen Söhne und Töchter? Was sagt der Muttertag ihnen? Er bittet sie in leiser, eindringlicher Sprache: Nimm mich zum Anlaß und schreibe deiner Mutter wieder einmal ein Wort des Dankes und der Liebe. Scheue dich auch nicht, eine Bitte um Vergebung auszusprechen, wenn du weißt, daß du deine Mutter gekränkt hast durch Wort und Tat. O, was kann solch ein Brief aus Sohneshand für Freude hineintragen in das ärmlichste Mutterstübchen. Und der Widerschein der Freude leuchtet hinein in des Sohnes Herz. — Den Kindern, die keine Mutter mehr haben, erzähle man von ihr, die ihnen das Leben gab, und lasse sie, wo es angeht, eine Blume auf das Grab legen. Jeder Mensch ist vom Weibe geboren, hat also eine Mutter; in wieviel Herzen sollte da Dank oder Bitte wach werden. Und wo um der Menschen — der Müttersünde willen nur bittere Gedanken in eines Menschenherz wach werden, da fasse er den wundersamen Trost, den Bild und Gedicht hier uns geben können; über Mutterliebe geht die Gottesliebe, die nie jemand ungetröstet läßt, der nach ihr ruft. Muttertag — ein Tag stiller, heiliger Freude.

Und nun noch ein Wort an die Mütter selbst. Was empfinden sie an dem Tage, der sie vor aller Welt ehren soll? Werden sie nun stolz auf sich selbst sehen und sich an sich selber freuen? O nein. Jede Ehrung beugt die nieder, die sie empfangen; das Gewissen zeugt ja auch bei der nach menschlichem Urteil besten Mutter gegen sie, das weiß jede, die seine zarte Stimme versteht. Wird der Muttertag recht gefeiert, dann findet er die Mütter in stiller Demut sich neigend vor Gott und ihn bittend um Vergebung für viel Schuld und Versäumnis. Aber rechte Ehrung weckt zu gleicher Zeit auch neue Willensregungen: Es soll fortan Wahrheit werden, was mir die Ehrung zuschreibt; ich will treuer, froher, zielsicherer meine Mutterschaft bewähren zum Segen für meine Kinder und mein Volk.

Die Nachtigall singt.

(Nachdruck untersagt.)

Still ruht die weite Welt. Da — ein heller Schlag, ein Jubelruf, ein Jauchzen aus beseligtem Herzen durchbricht die nächtliche Stille: die Nachtigall singt. In weichen Terzen steigt ihre Freudenhymne: Siehe, es ist alles neu und Frühling geworden!, in die lauschende Stille. Aus dem niederen Gezweig des Gehölzes am Flusse tönt der helle Schlag in frohbewegten Rhythmen.

„Die Nachtigall singt!" Jeder, der ihren Schlag hört, denkt es, empfindet es, teilt es dem anderen mit: Die Nachtigall singt, des Jahres schönste Zeit ist da. Freude ist in das Herz gelegt.

Jäh bricht die Nachtigall ihre Jubelhymne ab. Leise flötend in langgezogenem Rhythmus, bittend, lockend, klagend ist nun ihr Lied. Wehmut, ernste Besinnlichkeit umfängt den nächtlichen Hörer dieses Sangs.

„Die Nachtigallen schlagen
Hier in der Einsamkeit,
Als wollten sie was sagen
Von schöner alter Zeit."

So empfindet Eichendorff diesen von wonniger Wehmut beseelten Schlag der Nachtigall, und Clemens Brentano sagt von ihm:

„Es sang vor langen Jahren
Wahl auch die Nachtigall,
Das war ein süßer Schall,
Da wir zusammen waren."

Immer leiser wird der Schlag, bis er ganz verstummt. In Gedanken versunken, steht der nächtliche Spaziergänger. Da hebt der frohe, helle Sang der Nachtigall wieder an. Himmelhoch jauchzend, zu Tode betrübt — das ist der Inhalt des Nachtgesangs der Nachtigall. Er ergreift die Menschen, und sie lauschen ihm, wie in immer neuen Figuren und melodischen Motiven die kleine Sängerin das Thema ihres Liedes variiert bis zum ersten Morgenstrahl, da der Tag anhebt mit seinen Sorgen und Plagen und das Herz schweigen und der praktische Sinn handeln muß.

Der Maitau.

(Nachdruck untersagt.)

An den schönen Maitagen glitzert es am frühen Morgen auf den Wiesen, als ob über Nacht winzige Edelsteine vom Himmel gefallen wären: es ist der Maitau, der so funkelt. Zu allen Zeiten und bei allen Völkern, denen der Monat Mai der erste wirkliche Frühlingsmonat ist, wurde diesem Tau eine große Aufmerksamkeit zugewendet. Er soll junge Mädchen schön machen und schön erhalten, alte Männer und Frauen von Gebrechen und Krankheiten heilen. Bei manchen slawischen Volksstämmen wird am Maitau auch ein Fruchtbarkeitszauber zugeschrieben. Deshalb wird der Maitau auch vielfach gesammelt. Mit weißen Tüchern geht es hinaus auf die Wiesen, um ihn aufzusammeln. Besonders in Süddeutschland sowie an den Ufern der Donau bis hinunter an die Donaumündung ist das Maitausammeln noch eine Betätigung, wobei auch das älteste Weiblein nicht fehlen will. Gilt es doch die Arznei einzusammeln, die gegen mancherlei Altersbeschwerden helfen soll. Die jungen Mädchen dagegen sammeln den Tau, um sich schön zu erhalten. Man wäscht sich nicht nur im Maitau, man trinkt ihn auch, und das Trinken soll die Anziehungskraft der Mädchen auf die Männerwelt besonders erhöhen, so daß der Spruch entstanden ist: „Maientau, Maientau, machst das Mädchen rasch zur Frau". Bei manchen russischen Volksstämmen wird der Maitau auch zur Bestreichung des Viehes verwendet; die Kühe sollen davon mehr Milch geben, die Schafe besonders viele und kräftige Lämmer setzen. Auch den Bienen darf man nach russischem Volksglauben den Maitau nicht vorenthalten, wenn man eine gute Honigernte haben will. In der Ukraine war es sogar noch vor wenigen Jahrzehnten üblich, daß der Pope an einem Maimorgen von den Dorfbewohnern im Maitau herumgewälzt wurde. Dadurch sollte auf den Feldern und Wiesen eine reiche Ernte erzielt werden. In manchen Gegenden schreibt es der Brauch vor, daß beim Einsammeln des Maitaues kein Wort gesprochen werden darf.

× **Reklame-Zündholzschachteln für die Landesausstellung.** Am 15. d. Mts., wird das Zündholzmonopol neue Zündholzschachteln in Verkehr bringen, die die Aufschrift tragen werden „Warst du schon auf der Ausstellung in Posen?" Diese Serie wird 40 Millionen Schachteln umfassen. Die erste Serie mit der Aufschrift „Besuche die Posener Ausstellung" setzte sich aus 65 Millionen Schachteln zusammen.

× **Bunter Abend im Evangelischen Verein junger Männer.** Der Verein veranstaltet am Sonntag vor Pfingsten abends 8 Uhr im großen Saale des Vereinshauses einen Bunten Abend mit der Ueberschrift „Rechte Freude". Der Abend ist gedacht für solche Besucher, die als Angehörige der Vereinsmitglieder oder engere Freunde dem Verein nahestehen. Der Einlaß ist nur gegen Karten gestattet; sie sind bei den Vereinsmitgliedern zu haben.

× **Der Männer-Turnverein Posen** unternimmt am Himmelfahrtstage einen Maiausflug nach Radojewo. Treffpunkt früh 6 Uhr bei der Eisenbahnunterführung an der Solatscher Allee. Tagesverpflegung, sowie Musikinstrumente sind mitzubringen. Rückfahrt von Owinsk 18,20 Uhr. Mit Rücksicht auf die kurze Wegstrecke, etwa 12 bis 15 Kilometer, dessen Durchwanderung von mehreren Ruhepausen unterbrochen wird, dürfte dieser Spaziergang in die erwachende Natur auch

Ernst Dieders:

Frühling im Park.

Mit grünen Fahnen winken Promenaden,
Erwachte Bänke bieten süße Rast,
Der Springquell stürmt in jauchzenden Kaskaden
Von der Fontäne marmornen Gestaden
Empor und überschäumt mit Glitzerglast
Des grauen Sockels steinerne Fassaden.
Die Drossel schluchzt in perlenden Tiraden
Das jüngste Lied vom gelbumbuschten Ast,
Im Silberreigen wiegen schlanke Zweige,
Ein Meer von Blüten rauscht ins goldne Licht,
Der blonde Wind streicht leise seine Geige,
Und aller Wege zartverschlungene Steige
Schreiben ins Land ein grünes Lenzgedicht.
Die Sonne malt mit farbenfrohen Pinseln
Des Wunders holdes Bild ins samtne Moos,
Und weiße Wolken ragen wie mit Inseln
In lauer Lüfte blauen Wellenschoß.
Um kahle Mauern flechten sich Girlanden,
Der Duft von seltnen Festen flaggt empor,
Und Wünsche, die sich stumm zusammenfanden,
Stehen wie Gäste am bekränzten Tor . . .
Wohlan, herbei von allen Wegen, Pfaden!
O werft von euch die starre Winterlast:
Des Parkes buntlivrierte Diener laden
Die ganze Stadt in Frühlings Prunkpalast!

Das Isergebirge.

Zwischen dem Jeschken, der bei Böhmens größter deutscher Stadt Reichenberg jäh aufragt, und dem Giganten der deutschen Mittelgebirge, dem Riesengebirge, bildet das Bindeglied das Isergebirge. Wald und wieder Wald bilden das besondere Kennzeichen des Isergebirges. Er gehört fast ausschließlich zu dem 30 000 Hektar-Besitz der Grafen Schaffgotsch, die in Bad Flinsberg einen ähnlichen Kurort schufen, wie ihn das Riesengebirge in Bad Warmbrunn besitzt. Für den Touristen bietet das Isergebirge viel weniger Schwierigkeiten als die meisten anderen schlesischen Gebirge. Trotzdem sind seine landschaftlichen Reize nicht geringer. Und besonders eine Kammwanderung hinüber nach Schreiberhau oder auch westwärts nach Reichenberg vermittelt unvergeßliche Eindrücke.

Wie alle schlesischen Gebirge ist das Isergebirge reich an Heilquellen. Flinsberg nennt allein nennt sieben Stahlquellen sein eigen, die das waldgebettete Bad von Jahr zu Jahr mehr in den Reisestrom einfügen. Auch das am Nordfuß der Tafelfichte gelegene Bad Schwarzbach hat sieben kohlesäurehaltige Stahlquellen, wenn sich auch in seine weltentlegene Einsamkeit weniger Gäste verlieren. Und jenseits der Grenze beschließt Bad Liebenwerda den Reigen. Das kleine Bad erfreute sich schon vor hundert Jahren der Wertschätzung deutscher Dichter und Komponisten; Seume weilte hier, und Karl Maria von Weber vertonte in dem Besitz des Grafen Clam-Gallas Körners „Leier und Schwert". Der Besuch des Isergebirges ist heute mehr lohnend als noch vor kurzem unter der Herrschaft der scharfen tschechischen Paßbestimmungen. In stetem Wechsel kreuzt die Reichsgrenze die Kammwege, und bald winken deutsche, bald tschechische Bauden zur Ruhe und Einkehr.
K. R.

Friedrich von Logau, der Spruchmeister.

Zu seinem 325. Geburtstage.

Von Müller-Rüdersdorf (Berlin).

Frohsinn, Mäßigkeit und Ruh'
Schließen dem Arzt die Türe zu.

In dem Schlesier Friedrich von Logau, der uns neben vielen anderen ausgezeichneten Verssprüchen auch diesen allgemein bekannten Spruch über die Tür unseres Lebens setzte, erreichte die deutsche Sinndichtung, vor allem die Kunst des poetisch geformten, witzigen und geißelnden Epigramms, einen Hauptgipfelpunkt. Und nur in der Art des anklagefreien, nicht zeitlich bestimmten Versspruchs (wie der obige) besitzt Logau in dem Verfasser von „Freidanks Bescheidenheit", in Angelus Silesius, Lessing, Goethe, Schiller, Rückert und Hebbel gleich tüchtige oder ihn hier und da übertreffende Meister des deutschen Sinngedichts. Ethisch ist der große schlesische Epigrammiker und Spruchdichter das kraftvoll mahnende Gewissen des siebzehnten Jahrhunderts. Das wilde, ungebärdige Leben des Dreißigjährigen Krieges, die er von Anfang bis Ende miterlebte, und die sittliche Verlotterung der ihm folgenden Zeit sind ihm besonderer Anlaß seiner strafenden und schlagsicheren Strophen. Zwar hat er den weitaus größten Teil seiner Epigramme ziemlich allgemein gehalten, dabei aber doch die zum Hauptübel, die seinem charaktervollen Wesen und der in ihm wurzelnden Sittenstrenge, Ehrlichkeit und Aufrichtigkeit zuwider wurden, höchst wirksam angepackt. Vor allem auf die Erhaltung rein deutscher Wesenheit und Art in der Alamodezeit kam es seinem nicht spießerisch moralisierenden Poetenwirken an. Wie alles Dagewesene wiederkehrt, so hat sich auch der Charakter der Logauzeit wiederholt. Auch unsere Zeit spiegelt ihn. Und darum ist Logaus Schatz an Epigrammen uns mit so vielem zeitgemäß, mutet ganz modern, wie jüngste Prägung an. Noch mehr gilt dies von seinen eigentlichen Sprüchen, seinen völlig kunstreinen Sinngedichten, seinen Verssentenzen ohne parteiliche Tendenz, möchte ich sagen. Als gute, blanke Münze geht eine stattliche Zahl seit drei Jahrhunderten durch unser Volk. Meist weiß man nicht, wer ihr Präger ist. Und jeder, der treffliche Sprüche würdigt und nützt — ganz gleich, welche politische und konfessionelle oder sonstige parteiliche Einstellung er hat —, bedient sich gern der kleinen, tiefen, poetischen Sinngedichtgaben aus Meister Logaus Dichterphilosophenwerkstatt. Von seinen unvergänglichen Sprüchen geben wir hier nur noch zwei wieder:

Hoffnung ist ein fester Stab
Und Geduld ein Reisekleid,
Da man mit durch Welt und Grab
Wandert in die Ewigkeit.

*

Wer sein Kleid mit Lügen flickt,
Das entdecket doch,
Ob er immer flickt und flickt,
Hier und da ein Loch.

Von den Mitlebenden und der nachfolgenden Generation nicht gebührend gewürdigt, wurde Logau erst — etwa ein Jahrhundert nach seinem Heimgange — durch den scharfsichtigen Lessing die seiner großliterarischen und nationalen Bedeutung entsprechende Schätzung und Geltendmachung zuteil. Die Bemerkung des einflußreichen Bahnbrechers, daß sich in Logau eine Spiegelung Martials, Catulls und Dionysius Catos zeige, wies treffend auf dessen Meistertum hin.

Der Gesamtschatz der Logauschen Sinnstrophen, der annähernd dreitausendsechshundert einzelne Prägungen umfaßt und als „Salomons von Golaw deutscher Sinngedichte drei Tausend" erschien, gewährt einen reichen Einblick in des Dichters Sinnen und Schicksal. Er ward 1654 dargebracht. Feiert also auch in diesem Jahre sein stolzes 275jähriges Bestehen. Die Verkennung und Unterschätzung sowie der Neid — wogegen Logau als Glied einer Hofleuteschar, nicht nur innerlich, zu kämpfen hatte — finden in seinen Gedankenblitzen besonders häufigen Ausdruck. Eine vermutlich wenig glückliche zweite Ehe, die er nach dem frühen Hinscheiden seiner verehrten ersten Gattin einging, war dann ferner die Ursache für die vielen Stoßseufzer des geplagten Ehemannes, zu denen sich allerdings auch einige vortrefflich geformte, poetisch schöne und herzenswarme Lobpreisungen der Liebe zum Weibe gesellen. Wie in seinem neuen Ehebunde, hatte Logau auch lange Jahre hindurch in seiner finanziell nur kümmerlich lohnenden Lebensstellung bittere Nöte zu überwinden. Dazu kam dann noch, daß ihn eine schmerzhafte Gicht häufig plagte. Dies alles erklärt seine zuweilen hervortretende Sehnsucht nach dem Sterben und die starke Ausprägung des Todesgedankens in seinen Sinnsprüchen.

Logaus Lebensreise begann im Juni 1604. Der genaue Tag seiner Geburt ist unbekannt geblieben. Und schon 1655 endete sie. Dürr-Brockut bei Nimptsch in Schlesien ist des Dichters Heimatsort. Hier wuchs er als Sohn des früh dahingeschiedenen Georg von Logau und der bald eine zweite Ehe eingehenden Anna von Reydeburg in das Schicksal eines höchst unruhigen, nottragenden Zeitalters hinein. Bis 1625 besuchte er das Gymnasium zu Brieg, um sich dann dem Studium der Rechtswissenschaft zuzuwenden. Eine dauernde Anstellung fand er später am Hofe des Herzogs Johann Christian in Brieg, wo er dann — nach Eintritt der drei fürstlichen Brüder Georg II., Ludwig und Christian in die Regierung — zu Herzog Ludwigs Gefolge zählte. Der ihn freundschaftlich schätzende Fürst ernannte ihn 1644 zum Rat und bewirkte wahrscheinlich auch 1648 seine Aufnahme in den Palmenorden oder die Fruchtbringende Gesellschaft zu Weimar. Denn weder das Symbol Logaus noch sein Bundesname („Der Verkleinernde") läßt vermuten, daß er seiner hervorragenden dichterischen Tätigkeit wegen Mitglied des Ordens wurde.

Logaus letztes Tätigkeitsbereich war Liegnitz, wohin er mit seinem Herzog übersiedelte, der nach dem Tode seines Oheims dieses Gebiet zugeteilt erhielt. Die Liegnitzer Zeit war eine Zeit froheren Lebens für ihn, zumal ihm hier als Regierungsrat auch eine höhere Besoldung zuteil wurde.

allen dem fröhlichen und gesunden Wandersport Fernstehenden, Freude und Erholung bringen.

X **Diplomprüfungen.** Das Diplom als Magister der Philosophie für Botanik erhielt Helena Głowacka aus Witkowo; das als Forstingenieur Szczawiński aus Winnica (Rußland).

X **Diebstähle.** Gestohlen wurden: einem Władysław Kasprzak, Großer Gerberstr. 23, 3 Ztr. Schmalz und eine größere Menge Flaschen Bier im Gesamtwerte von 940 zł; einem Stanisław Jankowski aus Warschau im Lokal Dusik, Glogauerstr. 69, eine Brieftasche mit 30 zł, einem Personalausweis, einem Militärpaß und anderen Gegenständen; einem Dymitr Podarny aus Rumänien in einem Straßenbahnwagen der Linie 1 eine Brieftasche mit 45 Dollar und 1000 Lei; einem Jan Łotecki, Glogauerstr. 104, vom Gelände der Landesausstellung (Oberschl. Turm) ein Röhrenkomplett zu einem Brennereiapparat im Werte von 3000 zł; einem Franciszek Woźniak, St. Martinstr. 64, Goldmünzen und Kleinodien im Werte von 500 zł.

X **Vom Wetter.** Heut, Dienstag, früh waren bei klarem Himmel 14 Grad Wärme.

X **Sonnenaufgang und Sonnenuntergang** am Mittwoch: 4.19 Uhr und 19.35 Uhr.

X **Der Wasserstand der Warthe in Posen** betrug heut, Dienstag, früh + 0,67 Meter gegen + 0,70 Meter gestern früh.

X **Nachtdienst der Aerzte.** In dringenden Fällen wird ärztliche Hilfe in der Nacht von der „Bereitschaft der Aerzte", ul. Pocztowa 30 (fr. Friedrichstraße), Telephon 5555, erteilt.

X **Nachtdienst der Apotheken** vom 4.—11. Mai. Altstadt: Grüne Apotheke, Wrocławska 31, Rote Apotheke, Stary Rynek 37, St. Martin-Apotheke, Ratajczaka 12. — Jersitz: Stern-Apotheke, Kraszewskiego 12. — Lazarus: St. Lazarus-Apotheke, Strusia 9. — Wilda: Kronen-Apotheke, Górna Wilda.

X **Rundfunkprogramm** für Mittwoch, 8. Mai. 13—14: Zeitzeichen. Schallplattenkonzert. 14 bis 14.30: Kommunikate. 17—17.25: Das polnische Rote Kreuz und die sanitären Einrichtungen. 17.25—17.55: Für die Kinder. 17.55 bis 18.50: Ueberraschungen. 18.50—19.15: Beiprogramm. 19.15—19.40: Von der Landesausstellung. 19.15—20.05: Französische Plauderei. 20.05—20.30: Radiochronik. 20.30—21.35: Volkstümliches Konzert. 21.35—22: Uebertragung aus Warschau. 22—22.15: Zeitzeichen. Kommunikate. 22.15—23.30: Tanzmusik aus dem Café Wielkopolanka. 23.30—24: Radiographie.

Aus der Wojewodschaft Posen.

* **Bentschen,** 6. Mai. Der Magistrat kaufte vom Rittergutsbesitzer von Brietzke aus Groß-Dammer den Grund und Boden, Acker und Wald, der zu dem Vorwerk Schrompe gehört und auf polnischer Seite belegen ist. Der Umfang der ganzen Fläche beträgt etwa 300 Morgen, der Preis 85 000 Zloty. Der Kauf ist bereits perfekt. Die Stadt grenzt mit ihren Ländereien und dem Stadtwalde direkt an die Gemarkung Schrompe. — Der Bau unseres Bahnhofes schreitet rüstig vorwärts und ist im Rohbau fertig, doch sollte der ganze Bau bis zur Eröffnung der Landesausstellung vollständig fertig sein, was wegen des langen Winters nicht möglich ist. Es wird an dem Bau mit Volldampf gearbeitet, und zwar auch Sonntags.

* **Bromberg,** 6. Mai. Eine Ehetragödie ereignete sich in der Nacht zum Sonntag. Im Hause Friedenstraße 23 wohnt der Eisenbahnarbeiter Stanisław Lipiński mit seiner Ehefrau. Das Verhältnis zwischen den beiden Eheleuten war kein gutes, da die Frau angeblich der Trunksucht ergeben gewesen sein soll. Als am Abend des Sonnabends der Ehemann nach Hause kam, der selbst etwas angeheitert war, fand er seine Frau im betrunkenen Zustand im Bett liegend auf. Er will darüber so erbost gewesen sein, daß er der Frau einen Schlag ins Gesicht versetzte, sich dann auszog und gleichfalls zu Bett legte. Um Mitternacht stellte er plötzlich fest, daß seine Frau sich so ungewöhnlich ruhig verhielt, machte Licht und sah, daß er neben einer Leiche gelegen hatte. Er alarmierte darauf die Polizei und einen Arzt, der jedoch nur den Tod feststellen konnte. Lipiński wurde verhaftet.

* **Crone,** 5. Mai. In den Tod getrieben wurde durch die schlechte Behandlung ihres Ehemannes die Arbeiterfrau Chrośniak aus Reimershof. Sie wollte sich unter einen Zug auf der Strecke Prust—Crone werfen und wurde von einem Puffer erfaßt und zur Seite geschleudert, daß sie besinnungslos liegen blieb. Ohne ihre Besinnung wiedererlangt zu haben, ist die Frau verschieden. Die Bedauernswerte hinterläßt zwei kleine Kinder.

* **Filehne,** 6. Mai. Wie in den vorherigen, so ist auch im letzten Winter hier eine Armenküche vom Dezember bis Ende März errichtet gewesen. Es waren monatlich 42 Arme, die sich täglich 1 bis 2 Liter Essen holten. Die Küche wird durch den Landesausschuß, hiesigen Magistrat und die Spenden der Bürger von Stadt und Land unterstützt. Der Leiter der Küche ist der Kaufmann Anton Kurwan und die Wirtin Frau Direktor Fiszer.

* **Inowrocław,** 6. Mai. Der landwirtschaftliche Verein „Kujawien" hielt am Mittwoch im Saale des Hotels Bast seine Monatssitzung ab. Agr.-Ing. Zipser hielt einen Vortrag „Neuere Anschauungen über die Bodenbeschaffenheit". Nach den Ausführungen des Redners wurde der Boden von der älteren Wissenschaft als Reservoir mineralischer Nährstoffe angesehen, während die neuere Wissenschaft dazu übergegangen ist, den Boden mehr als Küche der Pflanzen zu betrachten, in der es weniger auf die Menge der Nährstoffe, als auf die Form ankommt, in der diese für die Pflanzen zubereitet werden. Insbesondere ist es die Bodenbiologie, die Lehre von den Kleinlebewesen, den Bakterien, die sich im Boden befinden, die in neuerer Zeit in den Vordergrund wissenschaftlicher Forschung gerückt ist. Nach dem Vortrage entwickelte sich eine anregende Aussprache über das behandelte Thema.

* **Kolmar i. P.,** 6. Mai. Herr Lalla hat sein im vorigen Jahre erworbenes Grundstück an den Uhrmachermeister B. Baensch aus Kobylin verkauft.

* **Lissa i. P.,** 6. Mai. Ein Sittlichkeitsverbrechen verübte, dem „Liss. Tagebl." zufolge, der in Gabel ansässige Schuhmachermeister H. an einem 13jährigen Mädchen aus demselben Ort. Er wurde sofort verhaftet und in das Lissaer Gefängnis übergeführt.

* **Ostrowo,** 6. Mai. Eine große Menschenmenge sammelte sich dieser Tage vor einem Hause in der Raschkower Straße an. Dort war durch Gerichtsbeschluß eine arme, alte Haushälterin exmittiert worden. Ihre wenige Habe schleppte man auf die Straße, wo sie vom frühen Morgen bis zum späten Abend lag. Eine Wohnung war für die alte Frau nicht aufzutreiben. Die Menge nahm eine drohende Haltung gegen den Hauswirt ein, so daß er es abends doch für geraten hielt, das Zimmer wieder zu öffnen. Kräftige, junge Hände faßten zu, und im Augenblick hatte das Mütterchen ihr Stübchen wieder möbliert. — Die hiesige Eisenfirma F. Stobiecki errichtet in der Fabrikstraße gegenüber der Gasanstalt eine Garage für 25 Autos. Dieses Gebäude wird vollkommen neuzeitlich eingerichtet und mit elektrischem Licht, Dampfheizung, Portierloge usw. versehen. Diese Neuerrichtung ist um so mehr zu begrüßen, als in unserer Stadt ein Mangel an Garagen herrscht. Die Eröffnung findet schon in den nächsten Wochen statt.

* **Rawitsch,** 4. Mai. Ein Grenzstreit entstand am Mittwoch in Zakrzewo (fr. Sackere) zwischen dem 54jährigen Ignac Mikolajewski und dem 27jährigen Stanisław Knychala, in dessen Verlauf Mikolajewski seinen Gegner durch einen Schuß schwer verletzte. M. wurde in das hiesige Gefängnis eingeliefert.

* **Reichtal,** 6. Mai. Am Freitag fand die Beerdigungsfeier des so früh verstorbenen Pastors Margull der Gemeinde Droschkau statt. Mehrere Geistliche und eine überaus große Menschenmenge aus der ganzen Umgegend nahmen an der Trauerfeier teil, die von Konsistorialrat D. Staemmler-Posen abgehalten wurde. Alsdann gab man dem Verstorbenen das letzte Geleit zum Friedhof. Die Grabrede hielt Pastor Hoffmann-Reichthal. Die Kirchenchöre Droschkau und Laski trugen mehrere Trauerlieder vor. Der Posaunenchor Pabor unter Leitung seines Pastors half die Trauerfeierlichkeit würdig auszugestalten.

* **Reisen,** 6. Mai. Das neue Bronze-Glockengeläut für die evangelische Kirche, das in den letzten Wochen des vorigen Jahres bei der Danziger Werft in Auftrag gegeben wurde, sollte eigentlich am Osterfest zum ersten Mal vom Turm erschallen. Leider ist es der Lieferantin infolge des strengen Winters nicht möglich gewesen, die Glocken noch vor dem Osterfest abzuliefern. Der Raum, in dem die Glocken gegossen wurden, konnte bei der großen Kälte nicht die vorschriftsmäßige Wärme bekommen, und daher ist die Form der kleinen Glocke gesprungen. Die Danziger Werft teilte nunmehr der Gemeinde mit, daß die Ablieferung der neuen Glocken infolge der großen Kälte erst am 27. April erfolgen könnte. Durch das nicht vorhergesehene Nachstimmen der Glocken konnte der Termin nicht innegehalten werden. Hoffen wir, daß das neue Geläut nach fünf- bis sechstägigem Transport auf dem Reisener Bahnhof eintreffen wird, um feierlichst an ihren Bestimmungsort zu gelangen.

* **Samter,** 4. Mai. In Jastrowo vernichtete Feuer den Viehstall der Frau Stanisława Frąckowiak im Werte von 600 Zloty. Das Feuer hat der 7jährige Andrzej Balczak verursacht, der mit Streichhölzern gespielt hatte.

* **Samter,** 6. Mai. Hier wurden fünf Personen im Alter von 16 bis 25 Jahren festgenommen, und zwar Wincenty Jankowski, Eugenjusz Karban, Ludwik Spychala, Czesław Sidaczewski und Wojciech Lysiak. Diese haben zahlreiche Diebstähle und Einbrüche in Samter und Umgegend ausgeführt.

* **Schildberg,** 6. Mai. Der zweite Magistratsschöffe Alexander Prądzyński, der von der Stadtverordnetenversammlung zum stellvertretenden Bürgermeister gewählt worden war, wurde vom Wojewoden bestätigt. — Der Kreistierarzt Dr. Nowakowski ist nach Neutomischel versetzt worden.

rj. **Schwarzenau,** 7. Mai. In dem benachbarten Noskowo entstand am Tage eine Feuersbrunst, durch die zwei Bauernwirtschaften, eine gefüllte Scheune und das Leutehaus vollständig niederbrannten. Viele Möbel, Haus- und Küchengeräte und Kleidungsstücke sind vernichtet worden. Die Geschädigten waren nicht versichert. Die hiesige Feuerwehr hat bei den Löscharbeiten Hilfe geleistet. — In der Nacht zum Mittwoch wurde hier beim Kaufmann Zlotowicz ein Einbruchsdiebstahl ausgeführt. Die Diebe stahlen eine größere Menge bessere Herren- und Knabenanzüge, Herren- und Damenmäntel, Schuhe und Webwaren im Werte von 3000 zł.

Aus der Wojewodschaft Pommerellen.

* **Dirschau,** 4. Mai. Der hiesige deutsche Frauenverein kann jetzt auf sein 50jähriges Bestehen zurückblicken. Aus diesem Anlasse findet am Sonnabend, 11. Mai, eine Jubiläumsfeier in der Stadthalle statt, der ein Begrüßungsabend am Freitag vorausgeht. Auf diesem wird Frau Volkstagsabgeordnete Marie Meyer einen Vortrag über „Frauenarbeit in der Volkswirtschaft" halten. Die Jubiläumsfeier beginnt um 10½ Uhr vormittags mit einem Orgelspiel des Lyzeallehrers Simon, worauf Superintendenturverweser Harhausen eine Andacht hält. Den Bericht über die 50jährige Tätigkeit des Vereins erstattet die Vorsitzende des Vereins, Stadtrat Wessel. Ein gemeinsames Mittagessen und eine Kaffeetafel beschließen die Veranstaltung.

* **Dirschau,** 5. Mai. Ein schrecklicher Unglücksfall ereignete sich am Freitag vormittag auf der Konitzer Strecke in der Nähe der Eisenbahnüberführung in Lunau. Der Eisenbahnbeamte Stempurski wollte einen entwichenen Kanarienvogel greifen und geriet dabei bis auf die naheliegenden Gleise. Hierbei übersah er das Nahen eines Zuges, wurde von diesem erfaßt und die Böschung heruntergeschleudert. Er erlitt schwere Verletzungen am Kopfe. Vom Personal des sofort zum Stehen gebrachten Zuges wurde der Verletzte in seine Wohnung getragen. Der hinzugerufene Arzt ordnete seine sofortige Ueberführung ins Vinzenzkrankenhaus an. Nachmittags starb dort der Verletzte, ohne die Besinnung erlangt zu haben. — Unseren Bahnhof passierte wiederum ein Auswanderertransport von 170 Personen. Sie wurden vorläufig ins Auswandererlager nach Neustadt abgeschoben.

* **Gorzno,** 6. Mai. Mittwoch früh starb nach langer Krankheit der Bürgermeister unserer Stadt Anton Kalinowski. Der Verstorbene war der erste Bürgermeister nach der politischen Umgestaltung und wurde von der Stadtverordnetenversammlung im Jahre 1922 gewählt. Zur deutschen Zeit bekleidete er hier das Amt eines Polizeisergeanten bzw. Wachtmeisters.

* **Graudenz,** 6. Mai. In der Kaserne an der Rehdener Chaussee beobachtete am Donnerstag 3 Uhr früh der diensthabende Offizierstellvertreter Wiktor Zaniewski eine Zivilperson, die beim Anblick der Militärperson nach dem die Kaserne umgebenden Zaun zu floh. Der Offizierstellvertreter verfolgte den Laufenden und ergriff ihn nahe der Umzäunung. Im Moment, als der Verfolgte erfaßt wurde, zog er blitzschnell einen Revolver und gab auf Z. zwei Schüsse ab, durch die dieser im Unterleib schwer verletzt wurde. Trotz der ernsten Verletzungen vermochte er noch laut nach der Wache zu rufen und auf den enteilenden Banditen fünf Schüsse abzugeben, worauf der Verwundete besinnungslos zu Boden stürzte. Dem unbekannten Zivilisten gelang es, zu entkommen. Der bedenklich verletzte Soldat wurde unverzüglich ins Garnisonlazarett gebracht, wo sofort eine Operation erfolgte. Der Zustand Zaniewskis ist um so gefährlicher, als die Kugel in der Gegend der Nieren steckt, so daß ein nochmaliger operativer Eingriff nötig werden wird.

* **Lautenburg,** 6. Mai. Am Freitag ereignete sich im Wlewsker Walde nahe bei Kurojad ein schrecklicher Unglücksfall. Dort waren mehrere Arbeiter mit dem Fällen von Bäumen beschäftigt, darunter auch der Arbeiter Susmarski und sein Sohn von hier. Für beide hatte Frau S. das Mittagessen gebracht. Während des Essens riß der Sturm einen angehackten und untergrabenen Baumstamm um, wobei dieser unglücklicherweise auf Frau S. stürzte und diese mit seiner Schwere erdrückte. Der Tod trat auf der Stelle ein. Die Verunglückte war 64 Jahre alt.

* **Strasburg,** 5. Mai. Der Bau der Warmbadeanstalt gegenüber dem Elektrizitätswerk geht seiner Vollendung entgegen. Die Anstalt soll noch in diesem Sommer der Oeffentlichkeit übergeben werden. Ebenso ist der Bau des Krankenkassengebäudes fast beendet. Es werden dort nicht nur die Bureauräume der Kreiskrankenkasse, sondern auch Wohnungen für den Arzt und die Beamten untergebracht werden. — Die Parzellierung der staatlichen Domäne Dombrowken ist als beendet zu betrachten. Es sind etliche kleine Besitzungen zu 40—60 Morgen Land entstanden. Das Restgut von 140 Morgen wurde dem bisherigen Domänenpächter Krüger zugeteilt. — Bei dem Ackerbauer Ciechowski in Kącicki bei Strasburg brach vor einigen Tagen Feuer aus, dem ein Wohnhaus und zwei Ställe zum Opfer fielen. Das Feuer entstand beim Schornsteinfegen, wobei Funken auf das Strohdach fielen und dieses in Brand setzten. Der Schaden beträgt 8000 Zloty.

Kirchliche Nachrichten für die Evangelischen Posens.

Kreuzkirche. Donnerstag, 9. Mai (Christi Himmelfahrt), vorm. 10 Uhr: Gottesdienst und Abendmahl. D. Greulich.

Aus Kongreßpolen und Galizien.

* **Warschau,** 6. Mai. Eine schreckliche Eisenbahnkatastrophe ereignete sich Freitag vormittag auf der Station Płochocin. Gegen 11½ Uhr passierte die Station ein Güterzug. Einige Meter hinter der Station sprang der hinter der Lokomotive fahrende Tender aus den Schienen. Es gelang dem Lokomotivführer nicht mehr, den Zug zum Halten zu bringen. An der Weiche entgleiste die Lokomotive und fuhr mit voller Kraft gegen das Stationsgebäude, das einstürzte. Infolge des Zusammenstoßes wurden die Lokomotive und sechs Wagen zertrümmert. Bei dem Unglück fand der Zugführer Piotrowski den Tod.

Aus Ostdeutschland.

* **Gilgenburg i. Ostpr.,** 6. Mai. Zu einer schweren Untat hat sich im Jähzorn der Grundbesitzer L. in Groß-Lehwalde bei Gilgenburg Ostpr. hinreißen lassen. Er geriet mit seiner 20 Jahre alten Tochter in einen Wortwechsel, in dessen Verlauf er dem Mädchen mit einer Eisenforke die Schädeldecke spaltete und das Nasenbein zertrümmerte.

* **Tilsit,** 6. Mai. Vor einigen Tagen wurden, wie die „Kreisnachrichten der Tilsiter Niederung" melden, zwei unter Vergiftungserscheinungen erkrankte Kinder in das Kreiskrankenhaus eingeliefert. Die zwei und drei Jahre alten Kinder Henry und Egon des Besitzers Janz-Klarhof erhielten von einem Nachbarsjungen Wurzeln des sehr giftigen Wasserschierlings. Die Kleinen haben diese Wurzeln gegessen und erkrankten sogleich heftig. Der kleinere Junge starb noch am gleichen Tage und der andere im Laufe der Nacht.

Briefkasten der Schriftleitung.

Sprechstunden in Briefkastenangelegenheiten nur werktäglich von 12 bis 13½ Uhr.

M. Reichtal. 1. Zur Zahlung der Umsatzsteuer sind Sie bis zum 15. d. Mts. verpflichtet, auch wenn über Ihren Einspruch bis dahin, wie wir annehmen, noch nicht entschieden ist. 2. Da Sie nur einen Lehrling beschäftigen, sind Sie zur Lösung des Gewerbepatentes nach unserer Auffassung nicht verpflichtet.

Sport und Spiel.

F. C. Kattowitz hat das zum Pfingstsonntag geplante Spiel gegen die Breslauer „Sportfreunde" wegen der Oppelner Vorgänge abgesagt.

Der leichtathletische Wettkampf zwischen Universität und Handelshochschule in Posen, alljährlich veranstaltet, brachte diesmal einen Sieg der Handelshochschule im Verhältnis 62 : 38.

Den Posener Querfeldeinlauf für Damen, der eigentlich nur ein Duell zwischen Tabacka (Kattowitz) und Wozniakówna (Posen) war, gewann die Oberschlesierin.

Am dritten Tage der traditionellen Reiterwettkämpfe in Rom haben die Polen den Silberpokal des italienischen Kriegsministeriums gewonnen, und zwar in folgender Zusammensetzung: Oberst Rómmel, Rittmeister Królikiewicz und Oberleutnant Starnawski. Mit 11 Strafpunkten wurde die polnische Mannschaft vor die spanische und die französische plaziert.

Wettervoraussage für Mittwoch, 8. Mai.

= **Berlin,** 7. Mai. **Für das mittlere Norddeutschland: Teils heiter, teils wolkig, nur noch mäßig warm, Südwestwinde. — Für das übrige Deutschland: Im Nordwesten und Nordosten veränderlich, sonst trocken, allgemein etwas kühler.**

Geschäftliche Mitteilungen.

= **Millionen Zentner Ruß und Staub** verlassen täglich die Schornsteine, um sich überall einzunisten und Bakterienbrutstätten zu werden. Staub und Schmutz aber sind Feinde des Menschen. Ihnen gilt ein ewiger Kampf, der gerade jetzt wieder in den Hausputztagen ganz besondere Formen annimmt. Energisch rückt man allem zu Leibe. Zu den guten Geistern des Hausputzes gehört vor allem das wegen seiner großen Reinigungs- und Desinfektionskraft so sehr geschätzte Persil, das selbst die gefährlichsten Keime rasch und sicher unschädlich macht und im Verein mit Henko und Ata für wenig Geld behagliche Frische ins Heim bringt.

Polens Wirtschaftssorgen.

Die gespannte Geldmarktlage. — Wirtschaftspolitische Reformen. — Die Fehler der Handelsvertragspolitik. — Das Defizit im polnischen Aussenhandel. — Die Frage der langfristigen Auslandskredite.

(•) Die kürzlich erfolgte Erhöhung des offiziellen Diskontsatzes von 8 Prozent auf 9 Prozent war im wesentlichen von der Notwendigkeit diktiert, den Kapitalabfluss nach dem Auslande einzudämmen. Die Tendenz des Kapitalabflusses aus Polen liess sich in letzter Zeit in verstärktem Masse beobachten und musste um so bedenklicher erscheinen, als sie dazu angetan war, die Kapitalknappheit im Lande noch wesentlich zu verschärfen. Ein weiteres Moment, durch das der Kapitalabfluss nach dem Auslande gefördert und die Geldmarktlage verschärft wurde, war die bisherige scharfe Kontrolle der Bankeneinlagen durch die Steuerbehörden. Ferner hat die starke Investierungstätigkeit der Industrie infolge Versiegens ausländischer langfristiger Kredite ein erhebliches Zusammenschrumpfen der verfügbaren Betriebskapitalien und eine verstärkte Inanspruchnahme des privaten Geldmarktes nach sich gezogen. Diesen Umständen Rechnung tragend, hat der neue Leiter des Finanzministeriums nunmehr die Aufhebung der Bankenkontrolle zu Steuerzwecken verfügt.

Bemerkenswert ist, dass auch der Finanzberater der Regierung, Dewey, von neuem auf die Notwendigkeit der Einschränkung der industriellen Investitionstätigkeit hingewiesen hat. Die Ratschläge Deweys beziehen sich, soweit es sich um das Investierungsproblem handelt, auch auf den Staat, der seine Investitionsbedürfnisse den veränderten Konjunkturverhältnissen anpassen sollte. Es ergibt sich von selbst, dass in Zeiten einer schlechten Konjunktur für die Bedürfnisse des Staates keine so hohen Summen aus dem Wirtschaftsleben herausgezogen werden können, wie in den letzten drei Jahren wirtschaftlicher Prosperität. Will also die Regierung den veränderten Bedingungen Rechnung tragen, so genügt nicht nur weitestgehende Sparsamkeit der Staatsfinanzen unter Hintansetzung aller nicht dringlichen Ausgaben, sondern es ist auch eine durchgreifende Reform der Steuergesetzgebung erforderlich, damit die aufzubringenden Leistungen gleichmässiger auf die Schultern der Gesamtwirtschaft verteilt werden. Die hohen Budgetüberschüsse der letzten Jahre (1927/28 — 214 Millionen zł) weisen deutlich darauf hin, dass die Regierung das Steuerprogramm bisher nach rein fiskalischen Gesichtspunkten durchführte. Die übermässige Belastung von Industrie und Handel hat denn auch dazu geführt, dass die Steuern nicht mehr aus den Gewinnen der Unternehmungen, sondern aus der Substanz gezahlt werden mussten. Durch diese Steuerpolitik hat die Regierung die Wirtschaft stark geschwächt und das Einsetzen des Konjunkturumschwungs beschleunigt.

Hand in Hand mit dem Niedergang der Wirtschaftsprosperität hat sich naturgemäss auch die Lage des polnischen Exports verschlechtert und dazu geführt, dass die Handelsbilanz im ersten Quartal 1929 ein Defizit von 247 Mill. zł aufweist, d. h. also, dass die Passivität der polnischen Handelsbilanz im Vergleich zum letzten Quartal 1928 um weitere 173.8 Mill. zł gestiegen ist. Die ungünstige Bilanz des Aussenhandels ist im Hinblick auf den Rückgang der Devisenvorräte der Bank Polski um so schwerwiegender, als der Zufluss von langfristigen Auslandskrediten, wie schon erwähnt, beträchtlich nachgelassen hat. Die polnische Presse weist nicht mit Unrecht darauf hin, dass sich auf dem Gebiete des Aussenhandels die Fehler der Handelsvertragspolitik der früheren Regierungen allzu deutlich bemerkbar machen; die Handelsvertragspolitik erfordere daher eine grundlegende Revision. Es ist nicht schwer, aus der herben Kritik selbst der dem Regierungsblock nahestehenden Presse zu entnehmen, dass es eine Folge der verfehlten polnischen Handelspolitik ist, wenn die polnische Wirtschaft bei geschlossenen Ost- und Westgrenzen (durch das Fehlen handelspolitisch geregelter Wirtschaftsbeziehungen zu den beiden grössten Nachbarn, Deutschland und Russland) sich nicht normal entwickeln könne. Die Expansionsbestrebungen nach den schwerer zugänglichen überseeischen Märkten haben, wie offen zugegeben wird, zu einem völligen Fiasko geführt. Es wurde — um nur ein Beispiel zu nennen — der Abschluss des Handelsvertrages mit Deutschland immer wieder hinausgezögert aus der Erwägung, dass die Handelsbilanz gegenüber Deutschland sich für Polen ungünstiger gestalten könnte, wobei man jedoch ausser acht liess, dass das Defizit im Aussenhandel mit den Vereinigten Staaten fast um das Zehnfache grösser ist, als das gegenüber Deutschland (447.6 gegen 44.3 Mill. zł); hinzu kommt, dass der polnische Export nach Amerika kaum entwicklungsfähig ist, wohl aber der nach Deutschland; denn neben dem hohen Selbstverbrauch polnischer Erzeugnisse spielte Deutschland seit jeher auch eine überragende Rolle als Vermittler des polnischen Exports. Statt sich nun aber der deutschen Vermittlung bei Weiterexport in ausgiebigem Masse zu bedienen, versucht Polen mit einem grossen Energieaufwand, sich der deutschen Vermittlung zu entledigen, was seinem Export mehr geschadet als genützt hat.

Im Zusammenhang mit der chronischen Passivität des polnischen Aussenhandels ist die Beschaffung langfristiger Auslandskredite ein überaus brennendes Problem geworden. Die Hoffnungen, die man auf die Stabilisierungsanleihe als Schlüsselanleihe gesetzt hat, haben sich jedenfalls als trügerisch erwiesen. Da die Obligationen der polnischen Stabilisierungsanleihe durch die Kursrückgänge an der New Yorker Börse innerhalb von 1½ Jahren um 7—8 Prozent zurückgegangen sind, so ist es verständlich, warum Polen die Isolierung von den internationalen Geldmärkten bisher nicht zu durchbrechen vermocht hat. Seit einiger Zeit konzentriert sich das Interesse Polens auf dem französischen Kapitalmarkt. Durch Vermittlung französischer Banken unternimmt Polen einen neuen Versuch, langfristige Auslandskredite für seine Landwirtschaft zu mobilisieren. Es soll dies im Wege der Gründung einer Zentralbank mit weitgehender Unterstützung des internationalen Kapitals geschehen. Damit erschöpfen sich natürlich die Kapitalbedürfnisse der polnischen Wirtschaft noch keineswegs. Auf jeden Fall bleibt das Problem der Finanzierung der polnischen Industrie weiter ungelöst. Das ausländische Kapital dürfte sich auch wohl kaum so schnell dazu entschliessen, der polnischen Industrie weitgehend unter die Arme zu greifen, da es zur Genüge bekannt ist, dass ein grosser Teil der heutigen Industrie das Produkt einer hochschutzzöllnerischen Regierungspolitik ist und ihre Existenzberechtigung noch zu beweisen hat.

√ **Festsetzung eines neuen Mehltyps.** Das Innenministerium hat beschlossen, einen neuen Typ für Roggenmehl festzusetzen. In Verbindung damit findet in den nächsten Tagen eine Probeausmahlung von Roggen nach dem neuen Mehltyp in Kutno statt. Vertreter der Mühlenverbände aus den verschiedenen Teilgebieten werden der Ausmahlung beiwohnen.

√ **Ausfuhr polnischen Mehls nach Sowjetrussland.** In letzter Zeit ist auf den polnischen Grenzstationen ein verstärkter Paketverkehr nach Sowjetrussland zu beobachten. Es handelt sich vorwiegend um Pakete bis 5 kg, die Mehl enthalten. Solche Mehlpakete werden über die Grenzstation Stolpce allein bis zu 500 Stück täglich befördert. Die Ursache dieses starken Verkehrs ist auf den Mangel an Lebensmitteln in Russland zurückzuführen. Da der Export von Mehl aus Polen mit einem hohen Zoll belastet ist, kann eine Mehlausfuhr in grösseren Transporten nicht erfolgen.

√ **Schwierigkeiten beim Export von Speck. — Zusammenschluss der Speckexporteure.** Die übermässig hohen Speckpreise in Polen sowie die überaus ungünstige Konjunktur für den Auslandsabsatz erschweren den Export von Speck, trotzdem die Vorräte im Inlande reichlich sind. Eine weitere Schwierigkeit der Speckausfuhr ergibt sich aus der mangelhaften Organisation. Ausser wenigen grösseren Betrieben stellen alle mit der Speckausfuhr sich befassende Unternehmungen in Polen Kleinbetriebe dar, die nicht in der Lage sind, solche Mengen derselben Specksorten anzusammeln, dass Waggonlieferungen gleicher Qualität möglich sind. Die verschiedenartige Güte entspricht meistens nicht den Erfordernissen des Auslandes, so dass nunmehr von seiten der interessierten Kreise Schritte eingeleitet werden, den Export von polnischem Speck gemeinsam zu organisieren, und zwar durch Magazinierung und Sortierung der Speckmengen in Kühlanstalten.

√ **Die Mehl- und Getreidetarife im Rahmen der polnischen Eisenbahntarifreform.** Im Zusammenhang mit der Reform der Gütertarife der Eisenbahnen ist die Frage der Tarifgestaltung für Getreide und Mehl wieder in den Vordergrund gerückt. Die westpolnischen Mühlen fordern die Gleichstellung der Tarife für Mehl und Getreide, während ein Teil der Mühlen der zentralen und östlichen Wojewodschaften danach trachten, die Differenz zwischen den Getreide- und Mehltarifen möglichst gross zu erhalten. Das Verkehrsministerium neigt eher der zweiten Konzeption zu, denn nach Ansicht des Ministeriums würden differenziale Tarife eine Erhöhung der Einnahmen der Staatsbahnen mit sich bringen, und zwar dadurch, dass dann viel grössere Mengen von Getreide auf den Bahnen befördert, also nicht an Ort und Stelle vermahlen werden würden. Ausserdem würde nach Ansicht der Regierung die Beibehaltung differenzierter Mehl- und Getreidetarife die Rationalisierung der Mühlenindustrie beschleunigen, die als überaus dringend empfunden wird.

√ **Neue Absatzmöglichkeiten für polnische Schweine in Lettland.** Das lettische Landwirtschaftsministerium hat die Erlaubnis zur Einfuhr von polnischen Schweinen erteilt, und zwar nach Massgabe der von den lettischen Baconfabriken benötigten Mengen. Die lettischen Baconfabriken sind gegenwärtig nur teilweise wegen Mangel an geeignetem Rohmaterial beschäftigt. Die inländischen Schweine sollen für den Eigenbedarf und die polnischen Schweine für Exportzwecke verarbeitet werden.

Die Einfuhrgenehmigung für polnische Schweine soll die Firma Say Konsums in Riga erhalten. Es kommt angeblich ein Bezug von 20 000 Stück Mastschweinen in Frage. Lettland trägt sich auch mit dem Gedanken, Zuchtschweine aus Polen zu beziehen.

Märkte.

Getreide. Warschau, 6. Mai. Notierungen der Getreide- und Warenbörse für 100 kg franko Warschau im Markthandel: Roggen 34.85—35, Weizen 50.50—51, Braugerste 36—36.25, Grützgerste 33.50 bis 34.50, Einheitshafer 35.50—36, Viktoriaerbsen 65—80, Felderbsen 42—48, Blaulupine 26—27.50, Gelblupine 36—38, Weizenmehl 65proz. 73—74, Roggenmehl 70proz. 50—51, Roggenkleie 24.50—24.75, mittlere Weizenkleie 28—29, bessere Sorten 29.50—30.50, Leinkuchen 48—48.50, Rapskuchen 36—37. Stimmung ruhig.

Lemberg, 6. Mai. Die Gesamtumsätze waren heute mit 865 to verhältnismässig gross. Die meisten Geschäfte wurden in Roggen und Hafer getätigt. Kleien sind vernachlässigt, Tendenz uneinheitlich, Stimmung sehr belebt. Börsenpreise loko Podwołoczyska: Roggen 32—32.50, Hafer 29.50—30.50. Marktpreise: Buchweizen 41—42, Weizenkleie 22.75—23.25, Roggenkleie 21.50—22, Mahlgerste 27.50—28.50, Felderbsen 42—44, Ackerbohnen 32.50—33.50, schwarze Wicke 40.50—42.50. Marktpreise loko Lemberg: kleinpolnischer Roggen 34.50—35, Mahlgerste 29.75—30.75, Weizenkleie 22—22.50, Roggenkleie 23.25—23.75.

Lublin, 6. Mai. Das Lubliner Landwirts- und Handelssyndikat notiert: Roggen 34—34.50, Weizen 48—48.50, Gerste 33.50—34, Hafer 32—32.50 zł für 100 kg loko Ladestation. Am Futtermittelmarkt ist das Angebot immer noch zu klein. Süsses Heu 28, mittleres 25, bitteres 20, Futterklee 33.50, Langstroh 17.50, Pressstroh 14. Tendenz fest.

Berlin, 6. Mai. Getreide- und Oelsaaten für 1000 kg, sonst für 100 kg in Goldmark. Weizen: märk. 223—225, Mai 235¾, Juli 242, Sept. 244.5. Tendenz: Schwächer. Roggen: märk. 203—205, Mai 214.5, Juli 221.5, Sept. 223.5. Tendenz: Schwach. Gerste: Braugerste 218—230. Futter- und Industriegerste 192—202. Hafer: märk. 199—205. Mais: mixed 213—214. Weizenmehl: 25—29¼. Roggenmehl: 26.90—28.50. Weizenkleie: 14¼. Roggenkleie: 14—14.20. Viktoriaerbsen: 43—50. Kleine Speiseerbsen: 28—34. Futtererbsen: 21—23. Peluschken: 25—26.5. Ackerbohnen: 22—24. Wicken: 28—30. Lupinen: blau 16.5—17.5. Lupinen: gelb 22—24. Seradella: neue 56—62. Rapskuchen: 19—19.20. Leinkuchen: 21.80—22. Trockenschnitzel: 13.40—13.60. Soyaschrot: 20.40—21.20. Kartoffelflocken: 18 bis 18.60.

Produktenbericht. Berlin, 7. Mai. Am Produktenmarkt erfolgte heute ein Preiseinbruch, der durch die anhaltend flauen Auslandsmeldungen und das fruchtbare sommerliche Wetter ausgelöst wurde. Am stärksten wirkte sich die flaue Tendenz wieder am Lieferungsmarkt aus, und zwar waren namentlich die Septembernotierungen gedrückt, so dass die Reports von Juli auf September auf 1 bzw. ¾ Mark zusammengeschrumpft sind. Die Rückgänge betrugen bei Weizen 1½—5, bei Roggen 2½—3¾ Mark. Vom Inlande ist Kahnweizen und -Roggen angesichts der Verhältnisse am Lieferungsmarkt und der Kreditrefrektionen reichlicher angeboten, die Verkäufer sind auch eher zu Konzessionen geneigt, immerhin sind die Preisrückgänge weniger scharf als für Lieferung. Waggonware ist auch reichlicher zur Hand, doch kann hier keineswegs von starkem Angebot gesprochen werden. Das Geschäft gestaltete sich im allgemeinen recht schwerfällig. Der Mehlmarkt liegt sehr still, lediglich Auszugsmehle haben im Hinblick auf das nahende Pfingstfest einiges Geschäft. Hafer ist nach der Küste ziemlich gut gefragt, im Platzgeschäft drücken die hier vorhandenen ziemlich grossen Bestände, die Marktlage kann jedoch gegenüber der Situation des Brotgetreidemarktes als recht gut gehalten bezeichnet werden. Gerste still.

Rauhfutter. Berlin, 7. Mai. Drahtgepresstes Roggenstroh 1.40—1.70, drahtgepresstes Weizenstroh 1.30—1.60, drahtgepresstes Haferstroh 1.70—1.90, drahtgepresstes Gerstenstroh 1.50—1.80, Roggenlangstroh 1.60—1.90, bindfadengepresstes Roggenstroh 1.60—1.85, bindfadengepresstes Weizenstroh 1.50—1.75, Häcksel 2.40—2.60, handelübliches Heu 3.60—4.10, gutes Heu 4.30—5.40, drahtgepresstes Heu 0,40 Mk. über Notiz, Milizheu lose (Warthe) 3.50—3.75, Milizheu lose (Havel) 2.90—3.20.

Die Notierungen des Posener Viehmarktes lagen bei Redaktionsschluss noch nicht vor.

Prag, 6. Mai. In den Prager Fleischhallen wird für 1 kg geschlachtete Ware einschl. Steuer gezahlt: Kälber 9—13.50, in bes. Fällen 14.25, Speck 17 bis 18.50, Inlandsschweine 13—14.50, in bes. Fällen 15, polnische Schweine 14—15.25. Notierungen für 1 kg Lebendgewicht: Inlandsschweine 11, polnische 10.90 bis 11.60. Marktverlauf ruhig.

Fische. Warschau, 6. Mai. Grosshandelspreise für 1 kg franko Warschau: Karpfen lebend 5.70, Tendenz fester. Im Kleinhandel wird für 1 kg gezahlt: Karpfen lebend 6, tot 4.50—5, Lachs 8—10, Aal 8—9, Schleie lebend 5—6.50, tot 4—5, Zander aus Inlandsseen 7—8, Eiszander 5—5.50, Hecht lebend 7—8, tot 4.50—5.50. Der Bedarf hat etwas nachgelassen, die Preise sind gefallen.

Butter. Berlin, 6. Mai. Amtliche Notierungen für ½ kg in Rmk. frei Meierei, Fracht und Gebinde zu Käufers Lasten: 1. Sorte 1.60, 2. Sorte 1.51, abfallendere Sorten 1.35. Tendenz ruhig.

(Schlusskurse) Posener Börse.

Fest verzinsliche Werte.

Notierungen in %	7. 5.	6. 5.
8% staatliche Goldanleihe (100 G.-zł.)	—	—
5% Konvertierungs-Anleihe (100 zł.)	53.00G	51.00B
10% Eisenbahnanleihe (100 G.-Franken)	—	—
6% Dollar-Anleihe 1919/20 (100 Dollar)	—	—
8% Pfandbr der staatl. Agrarbk. (100 G.-zł.)	—	—
7% Wohn.- Oblig. d. St. Posen (100 Schw. Fr.)	—	—
8% Obligat. der Stadt Posen (100 G.-zl) v. J. 1926	—	—
8% Oblig. d. Stadt Posen (100 G.-zł) v. J. 1927	—	92.00G
8% Dollarbriefe der Posener Landschaft (1 D.)	93.50G	93.50B
4% Konvertierungspfand. d. P. Ldsch. (100 zł)	45.00B	—
Notierungen je Stück:		
6% Rogg.Br. der Posner Ldsch. (1 D-Zentner)	27.00B	—
3% Posener Vorkr.-Prov.-Obligat. (1000 Mk.)	—	—
½% Posener Vorkr.-Prov.-Obligat. (1000 Mk.)	—	—
4% Posener Vorkr.-Prov.-Obligat. (1000 Mk.)	—	—
3½ u. 4% Posener Pr.-Obl. m. p. Stemp. (1000 Mk.)	—	—
5% Prämien-Dollaranleihe Serie II (5 Dollar)	—	72.00G
4% Prämien - Investierungsanleihe (100 G.-zł)	—	—
8% Hypothekenbriefe	91.50G	—

Tendenz: schwach.

Industrieaktien.

	7. 5.	6. 5.		7. 5.	6. 5.
Bank Polski	164.00G	164.0+	Hartwig C.	—	—
Bk. Kw. Pot.	—	—	H. Kantorow.	—	—
Bk. Przemył.	—	—	Herzf.-Viktor.	—	—
Bk. Zw Sp Zar.	78.50B	78.50B	Lloyd Bydg.	—	—
P. Bk. Handl.	—	—	Luban	—	—
P. Bk. Ziemian	—	—	Dr. Roman May	—	—
Bk. Stadhag.	—	—	Młyn Wągrow.	—	—
Arkona	—	—	Młyn Ziem.	—	—
Browar Grodz.	—	—	Piechcin	—	—
Browar Krot.	—	—	Płótno	—	—
Brzeski-Auto	—	—	P. Sp. Drzewna	—	—
Cegielski H.	—	40.00B	Sp. Stolarska	—	—
Centr. Rolnik.	—	—	Tri	—	—
Centr. Skór	—	—	Unia	—	—
Cukr. Zduny	—	—	Wytw. Chem.	—	—
Goplana	11.00B	—	Wyr. Cer. Krot.	—	—
Grodek Elekt		—	Zw. Ctr. Masz.	—	—

Tendenz: schwach.

G. = Nachfrage, B. = Angebot, + = Geschäft * = ohne Ums

Warschauer Börse.

Börsenstimmungsbild. Warschau, 6. Mai. Die Geschäftslust hat immer noch nicht zugenommen, so dass ein grosser Teil der Aktien nicht notiert werden konnte. Die Gruppe der Bankaktien führt immer noch mit den verhältnismässig grössten Umsätzen. Bank Polski 75 gr höher, der Rest unverändert. Warschauer Zucker bei mittleren Umsätzen 25 gr höher. Kohlenaktien behauptet. Am Markt für Metallaktien Cegielski und Ostrowieckie behauptet, Modrzejów und Rudzki gefallen. In allen anderen Aktiengruppen wurden keine Umsätze getätigt. Am Markt für festverzinsliche Werte war die Tendenz eigentlich nur für die beiden Prämienanleihen uneinheitlich. 4prozentige Investierungsanleihe nach den letzten Steigerungen nunmehr 1 zł gefallen, dagegen Dolarówka bei guter Nachfrage 1.50 zł besser. Alle anderen Staatsanleihen waren bei mässigen Umsätzen unverändert. Am Pfandbriefmarkt wurden zu steigenden Kursen Provinzialpfandbriefe gern gekauft, während Landschaftspfandbriefe und teilweise auch Werte der Stadt Warschau schwächer lagen. Am Devisenmarkt ist das Geschäft immer noch sehr klein. Für europäische Devisen war die Tendenz hauptsächlich schwächer, behauptet waren nur New York, London, Zürich und Italien. Nur Wien 4½ gr höher.

Im Privathandel wird notiert: Dollar 8.935, Goldrubel 4.61, Czerwoniec 1.62 Dollar, 100 Dollar im Kabelverkehr zwischen Banken 892. Nicht amtliche Devisen: Belgien 123.83, Belgrad 15.68, Budapest 155.30, Bukarest 5.31, Oslo 237.90, Helsingfors 22.425, Spanien 127.45, Kopenhagen 237.76, Riga 171.35, Danzig 173.02, Berlin 211.46, Montreal 8.835, Sofia 6.43.

Fest verzinsliche Werte.

	6. 5.	4. 5.
5% Dollarprämien-Anleihe II. Serie (5 Doll.)	74.00	72.00
5% Staatl. Konvert.-Anleihe (100 zł.)	67.00	67.00
6% Dollar-Anleihe 1919-20 (100 Doll.)	84.40	84.40
10% Eisenbahn-Anleihe (100 G. Fr.)	102.50	102.50
5% Eisenb.-Konvert.-Anleihe (100 zł.)	59.00	59.00
4% Prämien-Investierungs-Anleihe (100G.-zl)	103.00	104.00
7% Stabilisierungsanleihe	—	92.25

Industrieaktien.

	6. 5.	4. 5.		6. 5.	4. 5.
Bank Polski	166.25	165.50	Węgiel	68.00	—
Bank Dyskont.	122.00	122.00	Nafta	—	—
Bk. Handl. i. W.	120.00	120.00	Polska Nafta	—	—
Bk. Zachodni	—	—	Nobel-Stand.	—	—
Bk. Zw. Sp. Z.	78.50	78.50	Cegielski	37.00	37.00
Grodzisk	—	—	Lilpop	—	—
Puls	—	—	Modrzejów	22.50	22.75
Spies	—	—	Norblin	—	—
Strem	—	—	Orthwein	—	—
Elektr. Dąbr.	—	—	Ostrowieckie	88.00	88.00
Elektryczność	—	—	Parowozy	—	—
P. Tow. Elekt.	—	—	Pocisk	—	5.00
Starachowice	—	25.25	Rohn	—	—
Brown Bovery	—	—	Rudzki	40.00	—
Kabel	—	—	Stąporków	—	—
Siła i Światło	—	—	Ursus	—	—
Chodorów	—	—	Zieleniewski.	—	—
Czersk	—	—	Zawiercie	—	—
Częstocice	—	—	Borkowski	—	—
Goslawice	—	—	Br. Jabłkow.	—	—
Michałów	—	—	Syndykat	—	—
Ostrowite	—	—	Haberbusch	—	—
W. T. F. Cukru	32.75	—	Herbata	—	—
Firley	—	—	Spirytus	—	—
Łazy	—	—	Żegluga	—	—
Wysoka	—	—	Majewski	—	—
Drzewo	—	—	Mirków	—	—

Tendenz: uneinheitlich.

Amtliche Devisenkurse.

	6. 5. Geld	6. 5. Brief	4. 5. Geld	4. 5. Brief
Amsterdam	357.70	359.50	357.75	359.55
Berlin*)	211.29	211.70	211.26	211.63
Brüssel	—	—	—	—
Helsingfors	—	—	—	—
London	43.17	43.39	43.17	43.39
New York	8.88	8.92	8.88	8.92
Paris	34.77	34.94	34.77	34.95
Prag	26.32	26.45	26.33	26.45
Rom	46.62	46.86	46.62	46.86
Stockholm	237.73	238.93	237.78	238.93
Wien	124.945	125.565	124.90	125.52
Zürich	171.35	172.21	171.35	172.21

*) Ueber London errechnet.

Tendenz: schwächer.

Sämtliche Börsen- und Marknotierungen sind ohne Gewähr.

Danziger Börse.

Danzig, 6. Mai. Devisen: London 25.01¼, Berlin 122.097—122.403, Warschau 57.73—57.88. — Noten: Engl. Pfund 25.01¾, Złoty 57.76—57.97. Im Privathandel wird gezahlt: 100 Danziger Gulden 173.10, New York 5.17¼, der Złoty zum Dollar 8.94.

Berliner Börse.

Börsenstimmungsbild. Berlin, 7. Mai, 13,30 Uhr. Die festen Kurse des gestrigen Abendverkehrs mussten sich schon heute vormittag eine Korrektur nach unten gefallen lassen, und auch vorbörslich blieb die Tendenz recht unsicher. Einerseits lauteten die Nachrichten über Paris etwas zurückhaltender, die Franzosen scheinen mit dem Kompromissvorschlag noch unzufrieden zu sein, zumal ihnen die deutschen Vorbehalte noch nicht bekannt sind. Andererseits verstimmte der schwache Schluss der gestrigen New Yorker Börse, an der Tagesgeld bis auf 14 Prozent angezogen war, was das Augenmerk wieder auf die ebenfalls wenig günstigen Geldverhältnisse lenkte. Die Kreditrefrektionsbefürchtungen tauchten wieder auf, und man wollte auf Grund des schwachen Dollars (4,2145 zu 50) wissen, dass solche teilweise schon vorgenommen seien, indem man argumentierte, dass Firmen, um sich Mark zu machen, zwangsläufig Dollar verkaufen müssten. Der Geschäftsumfang war zu den ersten Kursen zwar nicht gross, es bestand aber überwiegend Verkaufsneigung. Trotzdem zeigten die ersten Notierungen bemerkenswerte Widerstandsfähigkeit, was man mit anhaltendem Auslandsinteresse begründen wollte. Eine Einheitlichkeit in der Kursgestaltung war überhaupt nicht vorhanden. Während die Mehrzahl der Papiere bis zu 1½ Prozent verändert war, hatten einzelne Werte etwas stärkere Verluste. Auch im Verlaufe blieb die Stimmung zunächst sehr geteilt, später trat aber eine Geschäftsbelebung ein, so dass sich die Kurse fast allgemein bis zu 2 Prozent erholen konnten. Gegen 1 Uhr waren dann aber gegen die höchsten Kurse wieder leichte Rückgänge festzustellen, das Anfangsniveau war aber in den meisten Fällen immer noch überschritten. Anleihen abbröckelnd. Ausländer geschäftslos, Bosnier schwächer, Pfandbriefe nicht ganz einheitlich, aber im allgemeinen ziemlich gut gehalten. Devisen infolge knapper Reichsmark weiter angeboten. Geld war auch heute ziemlich gesucht, Tagesgeld 8½—10½ Prozent und nur vereinzelt darunter, die übrigen Sätze unverändert. Das Angebot in Privatdiskonten ist wieder sehr stark, es ist auch heute mit Reportierungen zu rechnen.

(Anfangskurse.) Terminpapiere.

	7. 5.	6. 5.		7. 5.	6. 5.
Dt. R.-Bahn	88.75	87.75	Goldschmidt	83.75	85.25
A.G.f.Verkehr	165.50	167.00	Hbg. Elk.-Wk.	—	143.00
Hamb. Amer.	122.00	124.00	Harpen. Bgw.	133.75	134.50
Hb. Südam.	—	—	Hoesch	120.75	122.25
Hansa	151.00	—	Holzmann	115.50	116.00
Nordd. Lloyd	113.12	115.50	Ilse Bgbau.	—	213.00
Al.Dt.Kr.Anst.	125.50	125.50	Kali. Asch.	237.75	246.25
Barmer Bank	—	—	Klöcknerw.	102.62	104.00
Berl.Hls.-Ges.	215.50	217.00	Köln-Neuess.	118.50	120.50
Com.u.Pr.-Bk.	190.00	191.00	Löwe, Ludw.	211.00	214.50
Darmst. Bank	262.00	262.00	Mannesmann	117.00	117.87
Deutsch. Bank	162.50	164.00	Mansf. Bergb.	128.75	130.00
Disc.-Ges.	154.25	154.50	Metallwaren	128.00	131.00
Dresdner Bk.	159.75	160.00	Nat. Auto-Fb.	28.25	—
Mtdtsch.K.Bk.	—	—	Oschl. Eis. Bd.	83.25	83.50
Schulth. Patz.	299.00	304.00	Oschl. Koksw.	103.75	103.50
A. E. G.	172.00	171.75	Orenst. u. Kop.	92.00	93.06
Bergmann	217.75	220.00	Ostwerke	242.50	246.50
Berl. Msch.-F.	69.00	69.00	Phönix Bgbau	90.00	92.12
Buderus	71.00	72.75	Rh. Braunkoh.	287.75	287.00
Cop. Hisp. Am.	443.50	447.00	Rh. Elek.-W.	162.50	159.00
Charl. Wasser	112.50	112.75	Rh. Stahlwk.	117.75	120.00
Conti Caoutch.	166.75	167.50	Riebeck	—	146.50
Daimler-Benz	55.25	56.00	Rütgerswerke	90.00	91.25
Dessauer Gas	209.50	210.50	Salzdetfurth	380.00	389.50
Dt. Erdöl-Ges.	115.62	115.75	Schl. Elek.-W.	189.75	193.50
Dt. Maschinen	51.50	50.50	Schuckt. & Co.	245.00	245.25
Dynam. Nobel	117.62	118.00	Siem. & Halske	380.75	381.75
El. Lief.-Ges.	157.00	158.00	Tietz, Leonh.	285.50	286.00
El. Licht u. Kr.	213.00	211.87	Transradio	—	146.00
Essen. Steink.	—	117.50	Ver. Glanzstoff	442.75	447.75
I. G. Farben	250.75	252.75	Ver. Stahlw.	—	94.00
Felten u. Guill.	142.25	145.00	Westeregeln	243.00	254.00
Gelsenk. Bgw.	131.37	132.50	Zellst. Waldh.	256.00	258.00
Ges. f. el. Unt.	225.50	224.00	Otavi	66.25	67.62

	7. 5.	6. 5.
Ablös.-Schuld 1-60 000	52.10	52.20
" 60-90 000	52.10	52.20
Ablös.-Schuld ohne Auslosungsrecht	10.00	10.30

Industrieaktien.

	7. 5.	6. 5.		7. 5.	6. 5.
Accumulator.	—	—	Laurahütte	66.75	66.75
Adlerwerke	49.50	50.00	Lorenz	—	—
Aschaffenbrg.	—	188.00	Motor. Deutz	—	—
Bemberg	344.75	349.00	Nordd. Wollk.	160.75	161.75
Berger, Tiefb.	379.50	402.50	Pöge, Eltr.-W.	56.25	—
Dt. Kabelwk.	58.75	57.50	Riedel	—	—
Dt Wollw.	23.75	—	Sachsenwerke	107.00	109.00
Dt. Eisenhd.	78.75	76.50	Sarotti	—	—
Feldmühle	200.25	202.00	Schl. Bgb. u. Zk	—	—
Hohenlohe	88.00	87.50	Schl. Textil	26.00	—
Humboldt	—	—	Schub. & Salz.	296.00	302.25
Körting, Gebr.	—	—	Stollb. Zink.	—	—
Lahmeyer	—	164.87			

Tendenz: unsicher.

Amtliche Devisenkurse.

	7. 5. Geld	7. 5. Brief	6. 5. Geld	6. 5. Brief
Buenos Aires	1.771	1.775	1.771	1.775
Canada	4.182	4.190	4.182	4.190
Japan	1.885	1.889	1.888	1.892
Konstantinopel	—	—	2.058	2.062
London	20.432	20.472	20.444	20.484
New York	4.2105	4.2185	4.2130	4.2210
Rio de Janeiro	0.502	0.504	0.502	0.504
Uruguay	4.076	4.084	4.76	4.84
Amsterdam	169.26	169.60	169.38	169.72
Athen	—	—	5.455	5.465
Brüssel	58.46	58.56	58.50	58.62
Danzig	—	—	81.76	81.92
Helsingfors	10.584	10.614	10.592	10.612
Italien	22.065	22.105	22.075	22.115
Jugoslawien	7.407	7.421	7.407	7.421
Kopenhagen	112.23	112.45	112.31	112.53
Lissabon	18.88	18.92	18.88	18.92
Oslo	112.29	112.51	112.35	112.57
Paris	16.455	16.485	16.465	16.505
Prag	12.461	12.481	12.463	12.483
Schweiz	81.115	81.275	81.17	81.33
Sofia	3.044	3.050	3.047	3.057
Spanien	59.69	59.81	60.17	60.29
Stockholm	12.51	112.73	112.59	112.81
Budapest	—	—	73.37	73.51
Wien	—	—	59.175	59.295
Kairo	—	—	20.968	21.005
Reykjawik (100 Kronen.)	92.36	92.54	92.38	92.56
Riga	—	—	81.99	81.15

Ostdevisen. Berlin, 6. Mai. Auszahlung Warschau 47.15—47.35, grosse Złotynoten 47.025—47.425, kleine Złotynoten 46.975—47.375, 100 Reichsmark 211.19—212.09.

Der Złoty am 6. Mai 1929. Zürich 58.25, New York 11.25, Budapest (Noten) 64.10—64.40, Mailand 214.25, London 43.29, Prag 378⅛, Wien 79.645—79.925.

Notenkurse. Im privaten Bankverkehr zahlte man am 7. Mai 1929 für 1 Dollar 8.90 zł, 1 engl. Pfund 43.10 zł, 100 schweizer Franken 170.90 zł, 100 franz. Franken 34.68 zł, 100 Reichsmark 211.00 zł, 100 Danziger Gulden 172.50 zł.

(Fortsetzung der Handelnachrichten nächste Seite.)

Handelsnachrichten.

V. **Die Auswirkung der Ausfuhrbeschränkung auf Erlenrundholz. Keine Preissenkungen zu erwarten.** In einer Unterredung mit der „Gazeta Handlowa" erklärte H. Braun, der Direktor einer der grössten Dicktenfabriken in Polen, dass die Einführung des erhöhten Ausfuhrzolls auf Runderle eine grundlegende Aenderung am polnischen Erlenmarkt herbeigeführt habe. Diese Aenderung beruhe darauf, dass nunmehr ein annähernder Ausgleich zwischen Angebot und Nachfrage eingetreten sei, der den Dicktenfabriken erlaubt, sich das erforderliche Material auszuwählen, wodurch auch eine Qualitätssteigerung der Sperrplattenproduktion ermöglicht werde. Die Zollerhöhung auf Runderle habe die Vermutung aufkommen lassen, dass die erste Folge dieser Massnahme eine Senkung der Preise für Erlenrundholz und demzufolge auch für polnische Sperrplatten sein werde. Die Spekulation auf einen Preisrückgang habe sogar für die inländische Sperrholzindustrie gewisse Nachteile gebracht, insofern als die ausländischen Abnehmer mit ihren Aufträgen zurückhielten, um bei etwa eintretender Preissenkung Sperrplatten günstiger einkaufen zu können. Diese Erwartungen werden sich jedoch, wie Direktor Braun mit aller Entschiedenheit erklärt, nicht erfüllen, da — wie er zur Begründung seiner Behauptung angibt — die gegenwärtigen Preise für polnische Dickten auf einer sorgfältigen und normalen Kalkulation beruhen und die Industriellen auch nicht die geringste Neigung zur Senkung der Preise zeigen, ferner, weil auch keine Rede von einer Senkung der Rohmaterialpreise sein könne. Eine solche müsste nämlich eine Verringerung der Erlenholzproduktion nach sich ziehen, die durchaus nicht im Interesse der polnischen Dicktenindustrie liege. Hieraus könne geschlossen werden, dass weder an eine Senkung der Preise für Rohmaterial, noch für Erzeugnisse der polnischen Dicktenindustrie für absehbare Zeit zu denken sei.

V **Einführung von Eisenbahnschwellen aus Kiefernholz auf den polnischen Staatsbahnen.** Das Verkehrsministerium hat im Hinblick auf die hohen Preise für Eichenschwellen beschlossen, die Schwellen aus Kiefernholz herstellen zu lassen. In allen Werkstätten der Eisenbahndirektionen wurde angeordnet, das Kiefernholz mit einer besonderen Flüssigkeit zu imprägnieren, um einem Verfaulen der Schwellen vorzubeugen. Der Verkehrsminister Kühn hat vor einiger Zeit eine der Imprägnierungswerkstätten in Wlodowa besucht, wo etwa 2 000 000 Stück Schwellen untergebracht sind, die nach dem neuen Verfahren präpariert werden sollen.

V **Raubbauwirtschaft in den Tatraforsten.** In letzter Zeit lassen sich, wie die Warschauer Presse meldet, frische Spuren des Einschlags in den Tatrawaldungen feststellen. Es handelt sich um Forstgebiete, die vor Raubbau besonderen staatlichen Schutz geniessen. Die polnische Presse weist in diesem Zusammenhang darauf hin, dass die Raubwirtschaft in den Tatraforsten trotz aller Massnahmen der Regierung fortgesetzt wird und fordert die Regierung zu energischen Schritten auf.

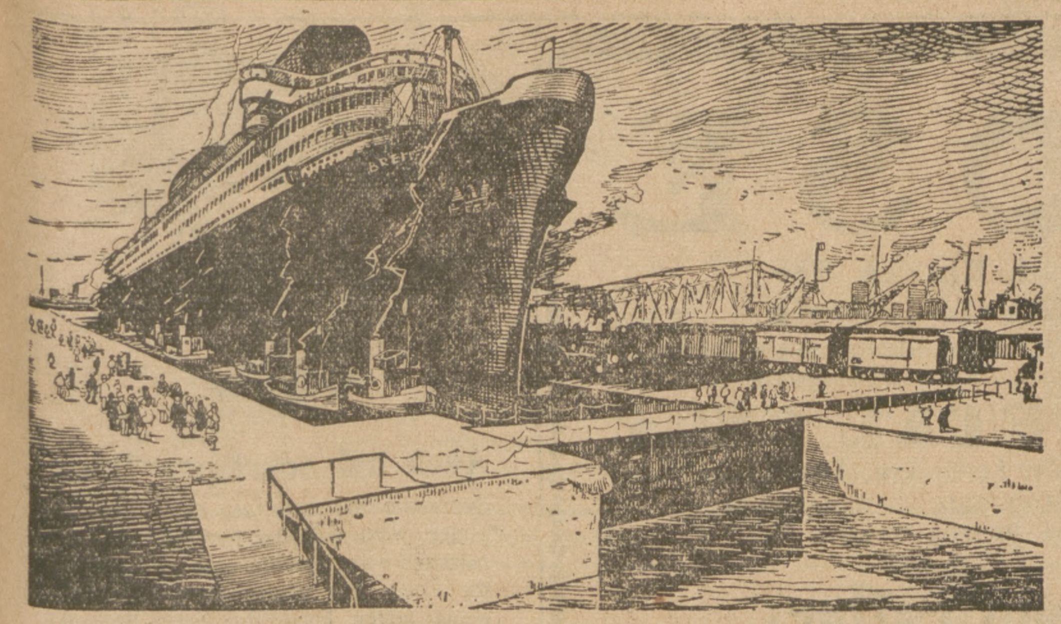
≡ **Kündigung des Lohnabkommens in Bielitz.** Die Bielitzer Textilindustriellen haben ab 1. Mai d. Js. allen Textilarbeitern das bestehende Lohnabkommen gekündigt. Es handelt sich hierbei um 18 000 Arbeiter. Wie das Blatt erfährt, erstreben die Bielitzer Industriellen eine Herabsetzung des gegenwärtigen Lohntarifes und die Angleichung der Löhne an die Textillöhne in der Tschechoslowakei.

≡ **Die polnischen Draht- und Nägelfabriken** sind infolge des verspäteten Einsetzens der Baubewegung noch immer zu Produktionsbeschränkungen gezwungen. Die Ergebnisse des abgelaufenen Geschäftsjahres wurden aber in der vor einigen Tagen in Krakau abgehaltenen Versammlung der Fabrikanten dieser Branche als durchaus günstig bezeichnet. Angesichts der bevorstehenden Eisenpreiserhöhung ist auch eine Heraufsetzung der Draht- und Nägelpreise zu erwarten.









Zur Grundsteinlegung der größten Seeschleuse Deutschlands.

Um auch den größten Passagierdampfern, vor allem den künftigen Lloyd-Schiffen „Bremen“ und „Europa“ das Einlaufen in die Binnenhäfen zu ermöglichen, ist in Bremerhafen eine Seeschleuse im Entstehen begriffen, die in ihren Ausmaßen in der ganzen Welt nur von einer Schleuse übertroffen werden wird. Die Grundsteinlegung der Bremerhavener Nordschleuse fand am 4. Mai statt; mit den Bauarbeiten wurde eigentlich schon vor dem Kriege begonnen, im Jahre 1916 mußten aber die Arbeiten wieder eingestellt werden. Die Schleuse wird zwischen den Toren eine Länge von 372 Metern aufweisen, ihre Breite beträgt in der Kammer 60 Meter, in den Ausfahrten 45 Meter. Die Bauzeit wird etwa auf 4 Jahre geschätzt — Unser Bild zeigt, wie die Nordschleuse in Bremerhafen nach ihrer Fertigstellung aussehen wird. (Nach einer Zeichnung von Arnold-Bremen).

Attentat auf Woldemaras

Kowno, 6. Mai. (R.) 8,20 Uhr abends. Als sich Ministerpräsident Woldemaras in Begleitung seiner Gattin, seines kleinen Neffen, seines Adjutanten, Leutnant Gudinas und der Ordonnanz des Kriegsministers, Hauptmann Verbickas, zu einem Glasunoff-Konzert begab, feuerte eine noch unbekannte Person in einem Wege des Gartens am Nationaltheater im Rücken der Gruppe mehrere Revolverschüsse auf diese ab. Der Ministerpräsident und Frau Woldemaras blieben unverletzt, dagegen wurde Leutnant Gudinas durch einen Kopfschuß auf der Stelle getötet. Dem Hauptmann Verbickas wurde von einer Kugel die rechte Lunge durchbohrte, und der kleine Neffe erhielt einen schweren Bauchschuß.

Ein Sieg Amanullahs.

4000 Gefangene.

Kairo, 6. Mai.

Nach den letzten Meldungen aus Afghanistan haben die Truppen Amanullahs unter seiner persönlichen Führung in der Nähe der Stadt Karabag einen Sieg über Habibullah erringen können. Nach den amtlichen Meldungen aus Kandahar haben die Truppen Amanullahs 4000 Gefangene gemacht. Habibullah ist in einem Flugzeug nach Kabul abgeflogen, um neue Truppen für den Kampf gegen Amanullah zu sammeln

Die chinesische Note an die Mächte.

London, 7. Mai. (R.) Ueber den Inhalt der chinesischen Note an Frankreich wegen der Aufhebung der bisherigen Sonderrechte der Ausländer in China werden jetzt Einzelheiten mitgeteilt. Danach erklärt die chinesische Regierung in der Note, daß die französische Regierung von Anfang an eine sehr freundschaftliche Haltung gegenüber China gezeigt habe in der Frage der Fremdenniederlassungen. Es handele sich aber nun darum, die letzten rechtlichen Einschränkungen der Oberhoheit Chinas im eigenen Lande aufzuheben und alle Fremden in China der chinesischen Gesetzgebung und dem chinesischen Rechte zu unterstellen. Das jetzige chinesische Reich, das eine starke Zentralregierung besitze, könne von nun an den Fremdenschutz selbst übernehmen. Aehnliche Noten sind bekanntlich auch den Regierungen Englands und der Vereinigten Staaten überreicht worden.

Großer Erfolg deutscher Künstler in England.

London, 7. Mai. (R.) Zu Ehren der deutschen Operngesellschaft, die gegenwärtig in der englischen Hauptstadt London Gastspiele gibt, veranstaltete der deutsche Verein in London gestern abend eine Feier, an der auch Vertreter der deutschen Botschaft teilnahmen. Der Vorsitzende des deutschen Vereins wies in einer Ansprache hin auf die große Begeisterung, die das Gastspiel der deutschen Künstler in der gesamten öffentlichen Meinung Englands ausgelöst habe. Namens der deutschen Künstler sprach Prof. Bruno Walter seine Befriedigung darüber aus, daß der deutschen Kunst in der Hauptstadt des britischen Weltreiches zu solch großem Erfolge habe verholfen werden können.

Das Genfer „Ergebnis“.

Genf, 7. Mai. (R.) Das Ergebnis der gestern beendeten Genfer Abrüstungskonferenz wird von einem konservativen englischen Blatt als wenig befriedigend bezeichnet. Es sei nicht möglich, in der Landabrüstung irgend einen nennenswerten Fortschritt festzustellen. Da es scheinbar gänzlich unmöglich sei, die meisten Festlandsstaaten zur Aufgabe der allgemeinen Wehrpflicht zu veranlassen, könne man vorwärts kommen, wenn die zur Verfügung stehenden Waffenmengen verringert und die technische Ausbildung der Heere herabgesetzt werden. Das Blatt weist in diesem Zusammenhang auf die von Dänemark angekündigte freiwillige Abrüstung hin, die jedoch von den anderen skandinavischen Ländern nicht günstig aufgenommen worden sei. So entmutigend die Ergebnisse der Abrüstungsvorkonferenz bisher gewesen seien, so bleibe doch die Tatsache bestehen, daß nur durch eine Abrüstung unter allgemeiner Zustimmung aller europäischen Länder ein wirklicher Fortschritt erzielt werden könne.

Aus der Republik Polen.

Fort mit den deutschen Filmen!

Die abgesetzte Götterdämmerung.

Warschau, 7. Mai. Das Echo der Oppelner Vorgänge ist noch nicht verhallt. In einer Versammlung der Lichtspieltheaterbesitzer ist beschlossen worden, sich mit der akademischen Jugend solidarisch zu erklären und die Linie der vom obersten Studentenkomitee gestellten Forderungen, das die Beseitigung deutscher Filme verlangt, einzuhalten. Die Lichtspieltheaterbesitzer machen jedoch ihre endgültige Entscheidung von einer Rücksprache beim Filmausschuß des Innenministeriums abhängig. Verschiedene Buchhandlungen haben aus ihren Schaufenstern alle Bücher und Schriften entfernt. Die Direktion der Warschauer Oper hat die Wageroper „Götterdämmerung“ vom Spielplan abgesetzt. (So ist's gut! Red.)

Die Finanzen der Kommunalverbände

Warschau, 7. Mai. Im Präsidium des Ministerrates werden demnächst Konferenzen über die katastrophale Finanzlage der Selbstverwaltungen abgehalten werden. Der Vorstand des Städteverbandes hat die Absicht, dem Innenministerium eine Denkschrift zu unterbreiten, in der verlangt werden soll, daß den Kommunalverbänden verschiedene Abgaben wieder überlassen werden.

Devey in Paris.

Warschau, 7. Mai. Wie polnische Blätter melden, ist Herr Devey nach Paris abgereist, um an den Beratungen über die Bildung der Centralny Bank Ziemski teilzunehmen. In derselben Angelegenheit hat sich auch der Direktor der Bank Rolny nach Paris begeben.

Der Staatspräsident kommt am 15. Mai

Posen, 7. Mai. Der Staatspräsident trifft zur Eröffnung der Landesausstellung im Sonderzuge am 15. Mai in den Abendstunden ein. An der Grenze der Wojewodschaft wird er von Wojewodschaftsvertretern mit dem Wojewoden an der Spitze erwartet. Der ganze Vormittag des 16. Mai wird der Besichtigung gewidmet sein. Darauf findet ein Empfang statt, bei dem der Stadtpräsident Ratajski und Dr. Wachowiak Ansprachen halten werden. Im Namen der Regierung antwortet Ministerpräsident Switalski. Das diplomatische Korps wird durch eine besondere Ansprache begrüßt. Der Posener Aufenthalt des Staatspräsidenten wird über 2 Wochen dauern. In dieser Zeit macht der Präsident verschiedene Ausflüge aufs Land, um vor allen Dingen Stätten der Landwirtschaft aufzusuchen. Den Fronleichnamstag wird er in Gnesen verbringen. Der genaue Aufenthaltsplan wird demnächst bekannt gegeben. In der Ausstellungsdirektion haben gestern darüber Beratungen stattgefunden, an denen u. a. Major Jurgilewicz von der Militärkanzlei und Graf R. Przezdziecki teilnahmen.

Prozeß gegen eine Bettlerin.

ly. **Warschau**, 5. Mai.

Der Warschauer Magistrat hat gegen eine Warschauer Bettlerin einen Prozeß angestrengt, um ihr ihre Kinder abzunehmen, die sie zum Betteln gezwungen hatte. Die Kinder sollen dem städtischen Erziehungsheim übergeben werden. Es ist dies der erste derartige Prozeß in Polen.

Die letzten Telegramme.

Oppeln.

Beuthen, 7. Mai. (R.) Der polnische Generalkonsul in Beuthen, Malhomme, ist gestern nach Berlin abgereist. Wie verlautet, steht die Reise im Zusammenhang mit den Oppelner Vorfällen.

Großfeuer in einem holländischen Dorf.

Amsterdam, 7. Mai. (R.) Das Dorf Rosum ist gestern zum großen Teil durch eine Feuersbrunst eingeäschert worden. Bis 5 Uhr nachmittags waren bereits 17 Häuser und ungefähr 20 Scheunen niedergebrannt.

Brandkatastrophe in Nordhorn (Hannover).

Nordhorn, 7. Mai. (R.) Gestern entstand in dem Hause eines Arztes Feuer, das sich mit großer Schnelligkeit ausbreitete. Mehrere Wohn- und Geschäftshäuser der benachbarten Straßen wurden von dem Feuer ergriffen.

Die Tat eines Wahnsinnigen.

Esseg (Kroatien), 7. Mai. (R.) Die Untersuchung der Explosionskatastrophe in Batinaskele, die 8 Todesopfer forderte, hat ergeben, daß das Unglück durch die Tat eines Vorarbeiters hervorgerufen, der in einem Anfall von Geistesverwirrung Dynamit an einen überheizten Ofen gestellt hat.

Explosion in einer chemischen Fabrik.

Riga (Elbe), 7. Mai. (R.) In der chemischen Fabrik von Heine u. Co. in Gröba entstand durch Selbstentzündung von Aether ein Brand, durch den das betroffene Gebäude bis auf die Grundmauern abbrannte. 7 Feuerwehrleute wurden hierbei zum Teil schwer verletzt.

Der oberschlesische Kohlenbund an Pacelli.

Berlin, 7. Mai. (R.) Die „Deutsche Allg. Zeitung“ meldet aus Oppeln: Vorstand und Rat des Kohlenbundes für das Teilgebiet Schlesien und die polnischen Abgeordneten des oberschlesischen Provinziallandtages und des Kreistages haben an den Nuntius Pacelli und den Breslauer Kardinal Bertram eine Entschließung gerichtet, in der die Bitte ausgesprochen wird, dafür einzutreten, daß in dem preußischen Konkordat, das sogen. natürliche Recht der Muttersprache sichergestellt werde.

Flugzeugabsturz.

Paris, 7. Mai. (R.) „Journal“ meldet aus Bourges, daß gestern ein Flugzeug, besetzt mit 2 Unteroffizieren und 3 Soldaten bei einem Uebungsfluge über dem Artillerie-Schießplatz von Bourges abgestürzt ist. Es löste sich plötzlich die eine Tragfläche des Flugzeugs. Die gesamte 5köpfige Besatzung des Flugzeugs wurde auf der Stelle getötet. Die Bergung der Leichen mußte auf den heutigen Tag verschoben werden, da sich unter den Trümmern des Flugzeugs 2 noch nicht explodierte Bomben befanden und Gefahr bestand, daß diese bei den Bergungsarbeiten plötzlich explodieren würden.

Die Brandkatastrophe in Nordhorn.

Nordhorn (Hannover), 7. Mai. (R.) Nach mehrstündigen angestrengten Bemühungen der Feuerwehr konnte der Brand endlich eingedämmt werden. 3 Wohnhäuser wurden ein Raub der Flammen, während 2 andere stark in Mitleidenschaft gezogen wurden. Der Sachschaden ist beträchtlich.

Heidebrand in der Altmark — 1000 Morgen in Flammen.

Stendal, 7. Mai. (R.) Seit gestern nachmittag brennt ein großer Teil der Letzlinger Heide bei Salchau südöstlich von Gardelegen in der Altmark. Sämtliche Feuerwehren aus der Umgegend sind herbeigezogen; Pioniere, Schutzpolizei und technische Nothilfe aus Magdeburg sind alarmiert und teilweise bereits im Anmarsch. Ein ungünstiger Wind schürt das Feuer. Das Feuer hat sich auf eine Fläche von schätzungsweise 1000 Morgen ausgedehnt. Ein Arbeiter ist mit schweren Rauchvergiftungen ins Krankenhaus Gardelegen eingeliefert worden, ein zweiter Arbeiter wird noch vermißt.

Der Konflikt der Dockarbeiter in Le Havre.

Paris, 7. Mai. (R.) Nach einer Havasmeldung aus Le Havre dauert die Spannung im Konflikt der Dockarbeiter an. Mehrere Schiffe haben deshalb das Anlaufen dieses Hafens vermieden und ihren Kurs geändert.

Unruhen.

London, 7. Mai. (R.) Im südlichen Mesopotamien am persischen Golf sind Unruhen ausgebrochen. Aus englischer Quelle wird berichtet, daß die dortige Bevölkerung durch kommunistische Flugschriften aufgereizt worden sei und einen Angriff auf die Oelraffinerien der englisch-persischen Petroleumgesellschaft unternommen habe. Da die Polizei nicht in der Lage gewesen sei, die Ruhe wieder herzustellen, hätten Truppen aufgeboten werden müssen. Um die englischen Staatsangehörigen in dem Unruhegebiet zu schützen, sei ein englisches Kriegsschiff nach dem persischen Golf in See gegangen.

Das Erdbeben in Persien.

London, 7. Mai. (R.) Bei dem Erdbeben in Persien sind nach den nunmehr vorliegenden amtlichen Berichten über 100 Ortschaften zerstört und über 1000 Personen getötet worden.

Flugzeugunglück in Staken.

Berlin, 7. Mai. (R.) Gestern abend waren auf dem Flugplatz Staken die Piloten Steindorf und Polte mit einem 3motorigen Rohrbachflugzeug zu einem Versuchsflug aufgestiegen, das jedoch bald wieder zurückfiel. Dadurch wurde das Schwanzende des Flugzeugs zertrümmert. Die beiden Piloten wurden schwer verletzt.

Großer Waldbrand im Landkreis Hagen.

Hagen, 6. Mai. (R.) In dem zum Landkreis Hagen gehörigen Breckerfeld entstand Sonntag nachmittag gegen 4 Uhr bei der Station Priorei ein Waldbrand, der bei dem herrschenden starken Winde rasend schnell um sich griff. Die Hagener Berufsfeuerwehr, das Ueberfallkommando der Schutzpolizei und sämtliche freiwilligen Feuerwehren der umliegenden Ortschaften mußten zur Hilfe gerufen werden. Da der Wind das Feuer auf die Ortschaft Priorei Dahl zutrieb und nicht vorausgesehen werden konnte, ob bei der riesigen Ausdehnung des Brandes noch eine rechtzeitige Abriegelung möglich sei, wurde das Reichswehrkommando Münster telegraphisch gebeten, 2 Kompagnien Reichswehr auf Abruf alarmbereit zu halten. Günstige Wasserverhältnisse machten es jedoch möglich, das Feuer 75 Meter vor der Häuserreihe von Priorei abzuriegeln, so daß die Abberufung der Reichswehr nicht mehr zu erfolgen brauchte. Gegen 8 Uhr abends war der Brand gelöscht. Der angerichtete Schaden ist groß. Ungefähr 250 Morgen Waldbestand sind dem Brande zum Opfer gefallen.

Deutsches Reich.

Kriegsgräberfürsorge.

Das Maiheft der „Kriegsgräberfürsorge“ bringt einen eindrucksvollen Ueberblick über die diesjährige Feier des Volkstrauertages im Auslande. Es gibt jetzt wohl kaum noch eine deutsche Gemeinde, in der nicht in irgend einer Form der Tag gefeiert wird. In Oesterreich und Ungarn, in Rumänien und Siebenbürgen, in Jugoslawien, in der Schweiz, in Italien, Spanien und Portugal, in Frankreich, Belgien, Dänemark, Rußland, Nordamerika, Argentinien, Aegypten, Palästina, Afrika, Japan, China und wo überall Deutsche leben und wirken, ist der Volkstrauertag Künder von deutscher Treue, deutschem Glauben und der Einigkeit deutschen Gefühlslebens. Der Volkstrauertag hat es vermocht, die Verbundenheit der Deutschen im Auslande wiederherzustellen und ein starkes geistiges Band zu schlingen um alles, was deutsch fühlt und denkt. Er hat auch diejenigen, die ihrem Volke zweifelnd gegenüberstanden, von neuem an die unversiegbare Kraft der Heimat glauben gelehrt! — Manche, und gerade solche, denen es um das würdige Gedenken unserer Gefallenen besonders ernst ist, lehnen den Volkstrauertag ab, so lange nicht durch seinen gesetzlichen Schutz gewährleistet ist, daß sich auch das äußere Leben und Treiben an diesem Tage seiner Bedeutung entsprechend würdig abspielt. Es ist daher zu wünschen, daß der gesetzliche Schutz des Volkstrauertages möglichst bald erreicht wird. — Die Zeitschrift enthällt im übrigen interessante Reiseberichte über Besuche von Kriegsgräbern, besonders in Rumänien, sowie die monatlichen Nachrichten über deutsche Kriegerfriedhöfe im Auslande.

„Drei Wochen Deutschland im Auto“.

Das Berliner Reisebüro der Hamburg-Amerika-Linie veranstaltet gemeinsam mit namhaften Kraftverkehrsunternehmen in den kommenden Monaten vier gut organisierte Autorundreisen durch Deutschland von je drei Wochen Dauer. Für die Unterbringung und Verpflegung der Reiseteilnehmer sind in den berührten Städten erstklassige Hotels vorgesehen. Die Fahrten werden mit modernen Gesellschaftsautomobilen durchgeführt, die durch ihre ruhige Gangart und bequeme Einrichtung einen angenehmen Verlauf der Reise sichern und mit Waschgelegenheit ausgestattet sind. Die vier Rundreisen beginnen am 16. Mai, 24. Mai, 13. Juni und 28. Juni und führen von Hamburg aus u. a. durch die schönsten deutschen Gebirge, zum Bodensee, Main und Rhein und zu den Städten Berlin, Leipzig, Nürnberg, München, Friedrichshafen, Heidelberg und Köln. Ein deutsch und englisch sprechender Reisebegleiter wird den Teilnehmern unterwegs zur Verfügung stehen. Die mit der Einrichtung „3 Wochen Deutschland im Auto“ geschaffene Gelegenheit, in verhältnismäßig kurzer Zeit einen umfassenden Einblick in die Schönheiten und Sehenswürdigkeiten Deutschlands zu gewinnen, dürfte vor allem dem ausländischen Reisepublikum willkommen sein.

Ausstellung „Reichstag zu Speyer 1529“.

Im historischen Museum der Pfalz wurde anläßlich des 400jährigen Jubiläums des Speyerer Reichstages eine Ausstellung „Reichstag zu Speyer 1529“ eröffnet. Die Ausstellung enthält u. a. wertvolle historische Urkunden: so die Protestationsurkunde aus dem Marburger Stadtarchiv im Original, eine Einladung zum Reichstag aus dem Geheimen Staatsarchiv München, den Reichstagsabschied aus dem Wiener Haus-, Hof- und Staatsarchiv. Den Hauptteil der Ausstellung bildet eine Sammlung von Porträts der Teilnehmer am Reichstag, darunter Originalwerke u. a. von Kranach.

Eine deutsch-ungarische Gesellschaft.

München, 7. Mai. (R.) Eine deutsch-ungarische Gesellschaft wurde gestern in München gegründet. Zweck der Gesellschaft ist die Förderung der freundschaftlichen Beziehungen zwischen Ungarn und Deutschland auf kulturellem und wirtschaftlichem Gebiet.

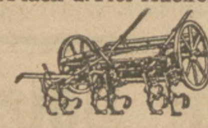
Die heutige Ausgabe hat 10 Seiten

Verantwortlich für den politischen Teil: Johannes Senftleben. Für Handel und Wirtschaft: Guido Baehr. Für die Teile: Aus Stadt u. Land, Gerichtssaal u. Briefkasten: Rudolf Herbrechtsmeyer. Für den übrigen redaktionellen Teil und für die illustrierte Beilage „Die Zeit im Bild“: Johannes Senftleben. Für den Anzeigen- und Reklameteil: Margarete Wagner, Kosmos Sp. z o. o. Verlag: „Posener Tageblatt“. Druck: Drukarnia Concordia Sp. Akc. Sämtlich in Posen, Zwierzyniecka 6.

Gertrud Wisch
Leon Fiszman
Verlobte
Poznań, ul. Wodna 7
9. Mai 1929.

„Harder“
die unübertroffene, 100fach in Polen glänzend bewährte
Hackmaschine
für jeden Boden, z. Flach- u. Tief-Hacken

Type „E“ für Klein- u. Mittelbesitz.





Type „N“ für Großbesitz

Düngerstreuer „Voss“
streut **jeden** Dünger vom kleinsten bis zum größten Quantum gleichmäßig. Leicht zu reinigen. Einfach zu bedienen. Verwendbar auch f. **Reihen-Düngung**, also Universalmaschine.
Bester Düngerstreuer für
Kopfdüngung, Reihendüngung, Hederichvertilgung.



Bild zeigt „Voss“ mit Einrichtung f. Reihen-Düngung.

Generalvertretung für Polen:
HUGO CHODAN
früher Paul Seler
Poznań, Przemysłowa 23.



Jugend hat ihre **Rechte!**

Sei Deiner Tochter und Frau gegenüber nicht geizig, sondern öffne Deine Brieftasche und kaufe ihnen zum Frühjahr **Strümpfe** in wunderschönen Farben bei der Firma

Bolesław **HAHN** St. Rynek 71/72
dicht an der ulica Nowa.



---

1 Jagdhund, braungetigert, 7 Monate alt,
1 Jagdhund, braunweiß gefleckt, 7 Mon. alt, hat abzugeben.
Forstverwalter Boloniak, Góra, pow. **Jarocin.**

Wir sind Käufer f. Wicken u. Peluschken

zur sofortigen Lieferung und erbitten bemustertes Angebot
Carl Kretschmer & Co., Leszno (Wlkp.).

Mein Zuchteber,

deutsch. Edelschwein, gezüchtet vom Großzüchter Glockzin, 28 bezogen Gewicht ca. 5 Ztr, weil zu schwer für meine Kundschaft, weiter verkäuflich. Preis 50% über Notiz.
Landwirt Stein II, Boruja Nowa,
Post Kościelna-Boruja, pow. Wolsztyn.



Buschrosen
kräftig, in schönsten Farben mit Namen
12 Stück für 25.— zł.
Edel-Dahlien
großbl. in Sorten
10 Stück für 18.— zł.
Gladiolen
großbl. Prachtmischung
25 Stück für 6.— zł.
Porto und Verpackung frei.
Pfirsiche, Aprikosen sämtl.
Baumschul- u. Gartenartikel empfiehlt
Fr. Gartmann,
Gartenbau und Samenhandlung
Poznań, Wielkie Garbary 21
Illustr. Preisliste gratis!



Die besten
Lederhandschuhe
für Damen u. Herren
die neuesten **Krawatten**
Altrenommiertes
Handschuh- und **Herrenartikel-** Geschäft
H. Seeliger
Poznań, św. Marcin 43

Ankäufe u. Verkäufe

Prima Güter
160, 180, 500, 800 Morg. b. 30—50000 Mk. Anzahl.
Herrl. Schloßgut
190 Morg., 10 Morg. Park, 15 Zimmer, nahe Stadt. Anz. 30—40000 Mk., desgl. empf. Gasth., Landw. Zinsh. als Kapitalsanl. bei mäß. Anzahlung.
Osw. Scholz,
Görlitz i. Schlesien, Hospitalstraße 6.

Gut eingeführte
Tischlerei und Holzbearbeitungsfabrik
mit elektr. Betrieb **krankheitshalb. z. verkaufen.** Preis 25000 — Reichsmark. Agenten zwecklos. Off. an die Ann.-Exped. Kosmos Sp. z o. o. Poznań, Zwierzyniecka 6, unt. **769** erb.

4flammige, elektr.
Eßzimmer-Lampe,
sowie eine **Kopierpresse** billig zu verk. Besicht. v. 1–3 u. nach 6 Uhr abds.
Benedix. Towarowa 21a.

! HALLO !
Radioapparate auf Raten!!
3 Lampen-Apparat 100.— zł.
4 Lampen-Apparat, starker Empfang, mit Ausschaltung der städt. Station 160.— zł.
Derselbe Apparat in einem Kasten eingebaut 250.— zł.
Die Preise sind dieselben wie bei Barkauf. Preislist., gratis.
Witold Stajewski
Poznań. Stary Rynek 65.

Dresch-Lokomobilen
Fabrikate **„Floether“, „Lanz“, „Wolf“**
in verschiedenen Größen, nominell 6 bis 12pferdig, gründlich ausrepariert und garantiert betriebsfähig, habe günstig abzugeben
HUGO CHODAN
früher Paul Seler
Poznań, ul. Przemysłowa 23.

Wohnungen

Für **Aussteller** freundl
möbl. Zimmer
für die Dauer der Ausstellung sof. od. spät. zu verm. Gefl. Offert. an Ann.-Exp. Kosmos Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyn. 6, u. **789.**

LOSE

zur I. Klasse der 19. Staats-Lotterie
kaufen alle in der volkstümlichsten und glücklichsten Staatl. Lotterie-Kollektur Westpolens

W. KAFTAL i Ska.

Katowice, św. Jana 16
Filiale: Król. Huta, ul. Wolności 26
Filiale: Bielsko, Wzgórze 21
P. K. O. 304761

Haupttreffer:

Zł. 750000

außerdem 92500 Gewinne im Gesamt-Riesen-Betrage von:

28272000 Złoty!!

Jedes zweite Los muß unbedingt gewinnen!

Preise der Lose:
¼ Los 10.— zł., ½ Los 20.— zł., 1/1 Los 40.- zł.

In den vorigen Ziehungen fielen bei uns Gewinne im Riesenbetrage von

18000000 Zł.

Tausende Bereicherte und welche ihr Glück bei uns gefunden haben, sind ein lebender, unwiderlegbarer Beweis unserer gewinnreichen, glückbringenden Beliebtheit und Verbreitung. Wir können ohne Bedenken die Behauptung wagen, daß, wer mit Geduld die Reihenfolge abwartet,

in unserer Kollektur immer gewinnen muß!!

Infolge der großen Nachfrage nach unseren gewinnreichen Glückslosen, muß man sich mit Bestellungen beeilen.
Orig. Spielplanlisten kostenlos.

Bestellschein
an die Kollektur W. Kaftal i Ska., **Katowice,** ul. św. Jana 16 b.
Hiermit bestelle ich für die 1. Staatl. Klassen-Lotterie
.... ¼ **Lose à 10 zł.**
.... ½ **Lose à 20 zł.**
.... 1/1 **Lose à 40 zł.**
Den Betrag werde ich nach Erhalt der Lose mittels der durch die Kollektur beigefügten Zahlkarte überweisen.

Genaue Adresse: ....

Name und Vorname: ....

Verlangen Sie Offerte
von der größten
Pianofabrik in Polen
B. Sommerfeld
Bydgoszcz, ul. Śniadeckich 56.



Jahresproduktion 1500 Instrumente.
Nur allererste Referenzen.
Günstigste Zahlungsweise. — Langjährige Garantie.
Reelle, fachmännische Bedienung.





Auch bei schrägem Blick

durch die Randteile der Zeiss-Punktalgläser wird auf der Netzhaut ein vollkommen scharfes Bild erzeugt. Das ist die Folge der wissenschaftlich errechneten neuen Form der Zeiss-Punktalgläser, sowie ihrer peinlich genauen Ausführung im Zeisswerk Jena. — Das große Blickfeld und die wiedergewonnene Freiheit des Umherblickens wirken sehr wohltuend auf die Augen. Mit Zeiss-Punktal fühlt sich der Brillenträger wieder dem Normalsichtigen gleich.

ZEISS Punktal
Das vollkommene Augenglas
Ein Blick in die Auslage der optischen Fachgeschäfte zeigt Ihnen, wo Zeiss-Punktalgläser geführt werden. Ausführl. Beschreibung „Punktal 405“ und jede Auskunft kostenfrei von Carl Zeiss, Jena.



Angebote

einiger erstkl. Werder- u. Niederungswirtschaften.

1300 Mg. pr. Boden- gt. Gebäude, Pr. 600 bis 650000 G. bei größerer Anz., erstkl. milder Boden mit kompl. lebenden und toten Inventar an Chaussee im Dorf, 2 km von der Bahn entfernt. (Kleinbahn). Herrenhaus 12 Zimmer.

690 Mg. pr. Boden, gt. Gebäude, erstkl. lebendes und totes Inv., Kleinbahnanschluß, 2 km zur Stadt; 70 Herdbuchvieh, 25 Pferde, 30 Schweine. Pr. 370000 G. Anz. 100000—120000 G.

570 Mg., 200 Jahre in der Fam., Pr. 340000. G., Anz. 90—120000 G. 65 Herdbuchv., 26 Pferde, 25 Schweine, pr. Boden, komplettes totes Inv.

560 Mg., Pr. 280000—290000 G., Anz. 80 bis 100000 G., 72 Herdbuchv., 27 Pferde, gt. Gebäude, erstkl. Boden, kompl. totes Inventar.

530 Mg. erstkl. Wirtschaft mit fast neuen Gebäuden im Dorf, an Chaussee, Kleinbahn, Autoverbindung, 70 Herdbuchvieh, 34 Pferde, Herrenhaus 12 Zimmer, elektr. Licht und Kraft.

500 Mg., 70 Jahre in Familie, 260000 G., Anz. 70—100000 G., pr. Boden im Dorf, an Chaussee, gt. Gebäude, 50 Herdbuchv., 27 Pferde, totes Inv. kompl., 5 km von der Stadt.

405 Mg., Pr. 240000 G., Anz. 60—80000 G. 35 Herdbuchv., 25 Pferde, 20 Schweine, pr. Boden, gt. Gebäude.

400 Mg., 150000 G., Anz. 50—70000 G, 40 Herdbuchv., 18 Pferde, 40 Schweine.

370 Mg. eigen, 30 Pacht, 50 Jahre in Familie, Pr. 190—200000 G., Anz. 70—90000 G. 41 Herdbuchv., 24 Pferde, pr. Boden, gt. Gebäude, im Dorf, an Chaussee, totes Inventar kompl.

340 Mg., 150000 G., Anz. 60000 G., 30 Herdbuchv., 16 Pferde, 30 Schweine; gt. Gebäude elektr. Licht u. Kraft, an Chaussee und Bahn.

260 Mg. schuldenfrei, Pr. 160000 G., Anz. 55—60000 G., 48 Herdbuchv., 13 Pferde, 10 Schweine, totes Inventar kompl.

260 Mg., Pr. 130000 G., Anz. 40000 G., neue massive Gebäude, 31 Herdbuchv., 11 Pferde, 10 Schweine, totes Inventar kompl.

270 Mg., 142000 G., Anz. 40—50000 G., gute Gebäude, kompl. totes Inv.,

240 Mg., 135000 G., Anz. 40—50000 G., 21 Rindvieh, 14 Pferde, pr. Boden, im Dorf, an Chaussee und Bahn.

150 Mg. eigenes, 40 Pachtland, 30 Herdbuchv., 9 gute Pferde, pr. Boden, gute Gebäude, totes Inv. kompl., Pr. 95000 G., Anz. 30000 G.

140 Mg., Pr. 90000 G., Anz. 35000 G., 20 Herdbuchv., 8 Pferde, 14 Schweine, gt. Gebäude, pr. Boden, 4 km zur Stadt.

106 Mg., Pr. 45000 G., Anz. 18—20000 G., gt. Gebäude, 12 Rindvieh, 6 Pferde.

100 Mg., erstkl. Gebäude, pr. Land, 16 Rindv., 5 Pferde, 6 Schweine, totes Inventar kompl., Pr. 66500 G., Anz. 20—25000 G.

70 Mg., Pr. 33000 G., Anz. 10—12000 G., gt. Gebäude, 10 Rindv., 2 Pferde, 6 Schweine, totes Inventar kompl.

42 Mg., Pr. 28000 G., Anz. 10—16000 G., 6 Rindv., 2 Pferde, 5 Schweine, gute Gebäude, totes Inventar kompl.

41 Mg., Pr. 29000 G., Anz. 8000 G., 8 Rindv., 2 Pferde, 4 Schweine, gute Gebäude, totes Inv. komplett.

Außerdem Wirtschaften in Größen von 10 Mg. aufwärts, sowie Hotels, Molkereien, Gastwirtschaften, Geschäftsgrundstücke, Gärtnereien, Geflügelwirtschaften, Pachtungen usw.

Käufer zahlen keine Provision.

Güteragentur Heinrich Holdstein
Neuteich, Tel. 351. (Freistaat Danzig.)